



Landwirtschaftliche Buchführungs-Genossenschaft Lippe eG

Ausschuß für Buchführungswesen
beim Kriegswirtschaftsverband
Lippischer Landwirte.

Landwirtschaftliche
Buchführungs-Genossenschaft
für Lippe
e. G. m. b. H.



**100 Jahre
Landwirtschaftliche Buchführungs-
Genossenschaft Lippe eG
1920-2020**



Landwirtschaftliche Buchführungs-Genossenschaft Lippe eG

**100 Jahre Landwirtschaftliche
Buchführungs-Genossenschaft Lippe eG
1920-2020**

von Stefan Wiesekopsieker

100 Jahre Landwirtschaftliche Buchführungs-Genossenschaft Lippe eG 1920-2020

Im Februar dieses Jahres kann die Landwirtschaftliche Buchführungs-Genossenschaft Lippe eG auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Abgesehen davon, dass eine solch lange Dauer geschäftlicher Tätigkeit allein schon etwas Besonderes ist, kommt bei diesem Unternehmen noch als weitere Besonderheit hinzu, dass es sich um ein Steuerberatungsbüro handelt, das als Genossenschaft geführt wird. Dies ist in der Bundesrepublik Deutschland einzigartig!

Die Geschichte der Landwirtschaftlichen Buchführungs-Genossenschaft Lippe eG (häufig kurz „Buchstelle“ genannt) nahm ihren Anfang bald nach dem Ersten Weltkrieg und hatte die Inflation ebenso zu überstehen wie die politisch und wirtschaftlich unruhigen Jahre der Weimarer Republik. Sie überlebte den Nationalsozialismus, der genossenschaftlichen Einrichtungen feindlich gegenüberstand, und den Zweiten Weltkrieg. Neuen Auftrieb erhielt sie in den Zeiten des Wiederaufbaus und des Wirtschaftswunders, begleitete die Landwirtschaft bzw. ihre in diesem Sektor tätige Klientel aber ebenso vor dem Hintergrund der europäischen Einigung und der fortschreitenden Globalisierung.

Im Folgenden soll die Geschichte der Buchstelle nachgezeichnet werden – ihre Vorgeschichte bis zur Gründung sowie ihre weitere Entwicklung. Es sollen die beteiligten Personen berücksichtigt und der Versuch unternommen werden, die Ereignisse in den historischen Kontext einzubetten. Aufgaben und Tätigkeit des Unternehmens in der Vergangenheit sollen genauso dargestellt werden wie der Leistungskatalog der Buchstelle in ihrem Jubiläumsjahr.

Dies war nicht zu leisten ohne Recherchen und Arbeit an den Quellen. Diese fanden sich zum einen in reicher Zahl im unternehmenseigenen Archiv, zum anderen aber auch im Landesarchiv NRW Abteilung Ostwestfalen-Lippe in Detmold. Hier ist insbesondere die Überlieferung der kurzlebigen Landwirtschaftskammer Lippe zu nennen, mit der die Buchstelle in engster Verbindung stand. Eine für diese Chronik wichtige Veröffentlichung stellte die 1994 von Dina van Faassen verfasste Geschichte des Lippischen Landwirtschaftlichen Hauptvereins (LLHV) dar, die in weiten Teilen eine fehlende Geschichte der lippischen Landwirtschaft ersetzt. Schließlich konnten für die jüngeren Abschnitte dieser Darstellung verschiedene Zeitzeugen befragt werden, in der Regel langjährig tätige Mitarbeiter, deren Berichte dazu beitrugen, dass der „menschliche“ Aspekt des Unternehmens nicht unberücksichtigt blieb.

Vorgeschichte

Bereits am Vorabend des 20. Jahrhunderts war es unübersehbar: Das mittlerweile gut drei Jahrzehnte bestehende Deutsche Kaiserreich war im Industriezeitalter angekommen. Diese Entwicklung, die nicht in jedem Bundesstaat und jeder Region gleich verlief, führte auf fast allen Ebenen – etwa der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen, aber auch kulturellen – zu tiefgreifenden Veränderungen. Keineswegs davon ausgenommen war die Landwirtschaft und in deren Gefolge die ländliche Gesellschaft. Beherrschende Themen in diesen Zeiten des Umbruchs waren vor allem der Arbeitskräftemangel, die fortschreitende Mechanisierung infolge des Einsatzes von Maschinen und verbesserter Ackergeräte



Hof Corbach, Humfeld Nr. 2, ein typisches Beispiel für einen größeren lippischen Hof, Ansichtskarte, 1912.

sowie Möglichkeiten der Produktionssteigerung durch neue Techniken, mineralische bzw. synthetische Düngung und moderne Zuchtmethoden. Zudem erlangten internationale Zusammenhänge eine immer größere Bedeutung, etwa durch die Einfuhr „billigen“ Getreides, der man seitens der Reichsregierung mit einem Schutzzollsystem zu begegnen versuchte.

Vor diesem Hintergrund sind die Entwicklungen in Lippe zu betrachten, einer bis ins 20. Jahrhundert wenig industrialisierten Region, in der über Jahrhunderte die Landwirtschaft die dominierende Rolle spielte. Allerdings war das agrarisch geprägte Fürstentum insbesondere dadurch gekennzeichnet, dass die meisten Bauernstellen Klein- oder gar Nebenerwerbsbetriebe waren, was letztlich auf ihre bescheidene Größe zurückzuführen war: 1907 bewirtschafteten 80 % der Betriebe Flächen von weniger als 2 ha, lediglich 0,4

% verfügten über 50-100 ha, und nur 0,1 % über mehr als 100 ha. Deshalb suchten nicht wenige Lipper ihr (wirtschaftliches) Heil in der Amerika-Auswanderung oder in der Ziegelgängerei, wodurch sich ein Großteil der männlichen Bevölkerung die Hälfte des Jahres außerhalb Lippes aufhielt.

Die Interessen der größeren lippischen Bauern nahm der 1844 gegründete (und 1868 neu gegründete) Lippische Landwirtschaftliche Hauptverein (LLHV) wahr. Als berufsständische Vertretung war es das bei seiner Gründung erklärte Ziel des LLHV, die landwirtschaftliche Produktion zu fördern, was durch Aus- und Weiterbildung, Beratung sowie intensiven Austausch untereinander erreicht werden sollte, aber auch die Eigentumsrechte – insbesondere des Grundeigentums – zu sichern. Begünstigt durch das in Lippe vor der Novemberrevolution 1918 geltende Dreiklassenwahlrecht spielten die Großbauern auch auf politischer Ebene,

etwa im Landtag, eine große Rolle; führende LLHV-Mitglieder agierten hier wie dort. Daher ist es nicht verwunderlich, dass der LLHV seitens der Detmolder Regierungsbehörden als „das“ Sprachrohr „der“ Bauern wahrgenommen wurde und bei entsprechenden Fragestellungen eine beratende Funktion einnahm. Dabei handelte es sich beim LLHV beileibe nicht um eine mitgliederstarke Massenorganisation: 1883 zählte er gerade einmal 144 Mitglieder, um 1900 waren es 800, aber auch nur, wenn man die angeschlossenen Zweigvereine, wie lokale Landwirtschaftliche Vereine oder den Lippischen Geflügelzucht-Verband, mitberücksichtigt.

Zuweilen sah sich der LLHV aber auch an seine Grenzen geführt, z. B. als die Regierung sich auf Verlangen des Deutschen Landwirtschaftsrates im Juni 1910 erkundigte, ob der Verein die Lippe-relevanten Daten für eine reichsweit zu erhebende Buchführungsstatistik liefern könne. Namens des LLHV befürwortete dessen Vorsitzender August Riekehof-Böhmer eine solche Erhebung, sah den Verein – nicht zuletzt aus finanziellen Gründen – aber nicht in der Lage dazu, solche Daten zur Verfügung stellen zu können. Dies war umso bedauerlicher, da das Ziel der Erhebung, nämlich die „Gewinnung von Grundlagen für eine Betriebslehre des bäuerlichen Besitzes in Deutschland“, dem LLHV durchaus sympathisch gewesen sein dürfte.

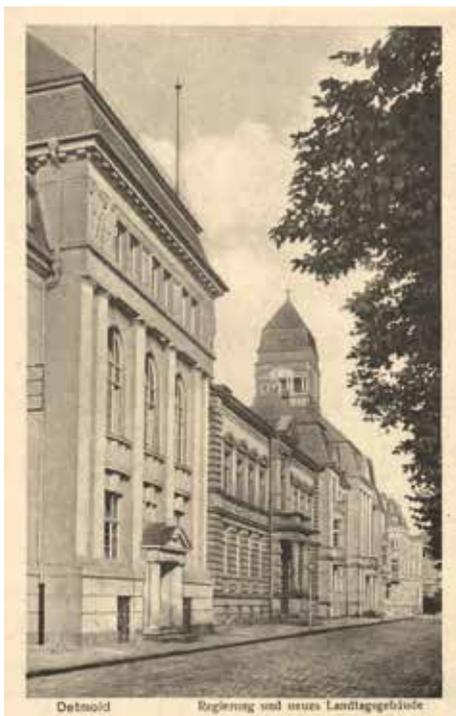
Mit dieser Anfrage des 1872 gebildeten Deutschen Landwirtschaftsrates, zusammengesetzt aus Vertretern der Landwirtschaftskammern der einzelnen deutschen Bundesstaaten bzw. deren Provinzen und Sprachrohr der Landwirtschaft gegenüber der Reichsregierung, wurde zweierlei offenkundig: In Lippe fehlte eine Landwirtschaftskammer – das Fürstentum war dadurch im Landwirtschaftsrat gar nicht vertreten! – und, resultierend aus dem Ersteren, das Fehlen einer die bäuerliche Buchführung unter-

stützenden Einrichtung. Dass fast alle anderen Bundesstaaten über eine oder wie Preußen über mehrere Landwirtschaftskammern verfügten, denen in der Regel eine so genannte Buchstelle angegliedert war, verdeutlicht ein 1914 vom Deutschen Landwirtschaftsrat in seinem Periodikum „Archiv des Deutschen Landwirtschaftsrats“ erschienener Aufsatz.

Von besonderem Interesse sind hier die auf Grund von Umfragen bei den Kammern und anderen Körperschaften als Trägern ermittelten Daten und Fakten zu den bereits vor dem Ersten Weltkrieg gut funktionierenden Buchstellen. Diese existierten vor allem in Preußen, aber auch in den anderen größeren und mittleren, aber nur gelegentlich in den kleineren Bundesstaaten des Reiches. Sie wurden vereinzelt schon vor der Jahrhundertwende gegründet, zumeist aber handelte es sich um Gründungen innerhalb des vergangenen Jahrzehnts. Die Buchstelle der benachbarten preußischen Provinz Westfalen war 1901 ins Leben gerufen worden – auch hier war wie in



August Riekehof-Böhmer, Gutsbesitzer, konservativer Politiker und Vorsitzender des LLHV, um 1920.



Gebäude des lippischen Landtags und der lippischen Regierung in Detmold an der heutigen Heinrich-Drake-Straße, Ansichtskarte, um 1925.

den übrigen preußischen Provinzen die Landwirtschaftskammer, die ihren Sitz in Münster hatte, ihre Trägerin.

Die Aufgabenbeschreibungen der einzelnen Einsender glichen sich und können am besten mit „Beratung in Buchführungsfragen“ zusammengefasst werden. Etwas detaillierter beschrieb die westfälische Buchstelle ihre Tätigkeit: „Verbreitung von Aufklärung in landwirtschaftlichen Buchführungsfragen durch Vorträge und Kurse, Herausgabe von zweckmäßigen Buchführungsformularen zur Selbstführung, praktische Unterstützung hierbei an Ort und Stelle durch geschulte Beamte, Übernahme und Ausführung von Betriebs-Buchführungen [...], Revisionen, Steuerberatung und Wirtschaftsberatung an

Hand buchmäßiger Unterlagen, Kreditberatung.“ Allerdings, so gab Münster bekannt, hätten 1913 lediglich 33 Betriebe (!) – zumeist handelte es sich um Großgrundbesitzer oder Pächter mehrerer Betriebe – die Dienste der Buchstelle in Anspruch genommen. Warum nicht mehr Landwirte die Buchstelle nutzten, darüber konnten nur Mutmaßungen geäußert werden: „Die Schwierigkeiten liegen einerseits in der Kostenfrage und andererseits in dem Mißtrauen des Landwirtes gegen Dritte, denen er keinen Einblick in seine persönlichen Verhältnisse gewähren will. Abhilfe kann nur langsam durch Aufklärung und Empfehlung von Mund zu Mund erreicht werden.“ Dabei lägen die Vorteile der Nutzung doch auf der Hand: Mit Hilfe der Buchstelle würde der Landwirt eine gerechte Besteuerung erreichen, es ließen sich die tatsächlichen Betriebserträge feststellen, der Informationsertrag sei ein enormer und es ergebe sich ein Nutzen für die Allgemeinheit.

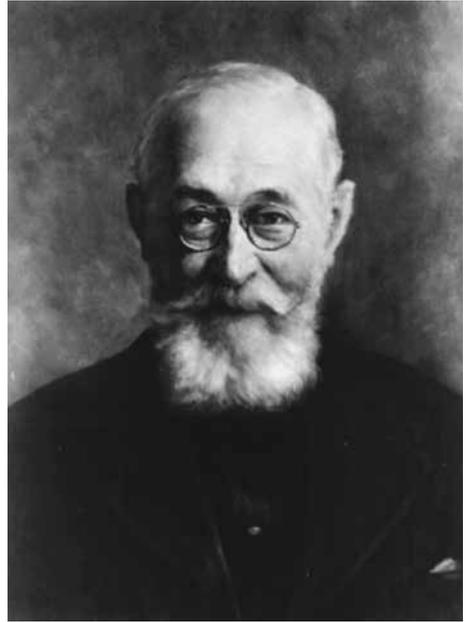
Doch trotz dieser werbenden Worte kam es in Lippe vor dem Ersten Weltkrieg weder zur Einrichtung einer Buchstelle noch – und das wäre ja wohl der erste Schritt gewesen – zur Gründung einer Landwirtschaftskammer. Dabei hatte es bereits seit längerem, und zwar sogar schon in den 1890er Jahren, Überlegungen und Bemühungen gegeben, für Lippe eine eigenständige Landwirtschaftskammer zu schaffen. 1908 bat der LLHV ganz offiziell die Regierung, dem Landtag ein entsprechendes Gesetz zur Beratung vorzulegen. Tatsächlich wurden über das Thema in der Folge intensive Diskussionen geführt, in die auch die Rentkammer als oberste fürstliche Finanzbehörde eingebunden war. Letztere betonte in einem Schreiben vom 2. November 1910 an die Regierung: „Im allgemeinen halten wir die Errichtung einer Landwirtschaftskammer für das Fürstentum Lippe und den Zusammenschluß der sämtlichen im Lande bestehenden landwirtschaftlichen Vereine in dieser Kammer für recht wünschenswert.“

Denn, so die Schlussfolgerung: Es werde „die Förderung des landwirtschaftlichen Berufes nicht ausbleiben“.

Trotzdem kam es vor dem Krieg nicht mehr zur Gründung einer selbständigen Landwirtschaftskammer für Lippe, und man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, als sei es insbesondere der LLHV gewesen, dem die bisherige Situation gar nicht so unlieb war. Schließlich hätte auch er sich künftig der neuen Einrichtung unterordnen müssen und so z. B. auf seine eminente Bedeutung als Regierungsberater verzichten müssen. Außerdem existierte seit einiger Zeit eine enge Verbindung zur westfälischen Landwirtschaftskammer, deren Einrichtungen – auch reichsseitig (!) – in Anspruch genommen wurden. Erst der Erste Weltkrieg, in dem der Landwirtschaft eine noch bedeutsamere Rolle als bisher zukam, führte zum Umdenken hinsichtlich der Organisationsstrukturen.

Gründung und erste Organisationsform der Buchstelle

Entgegen der allgemeinen Erwartung, der im August 1914 ausgebrochene Krieg werde nur von kurzer Dauer sein und siegreich enden, sah die Realität gänzlich anders aus. Während der moderne Krieg einerseits auf Grund neuartiger Waffen und Kampfstoffe an den Fronten sein grausames Gesicht zeigte und unvorstellbar viele Opfer forderte, veränderte er andererseits auch das Leben in der Heimat. Abgesehen von den vielen Gefallenen, die es alsbald in jeder Familie zu betrauern gab, gestaltete sich die Ernährungslage nach und nach immer prekärer – in den Städten natürlich mehr als auf dem Lande. Im so genannten Steckrübenwinter 1916/17 kam es erstmals zu reichsweiten Hungersnöten, denen mit Rationierungen, Einsatz von Ersatzlebensmitteln, eben etwa der Steckrübe, sowie Zwangsbewirtschaftung begegnet wurde. Vor diesem Hinter-



Hardnak von Vogelsang, Rittergutspächter, „Pionier der Landwirtschaft“ und Vorsitzender des KWV, 1933.

grund machte sich in Lippe einmal mehr das Fehlen einer Landwirtschaftskammer bemerkbar, die all diese kriegswichtigen bzw. von den Reichsbehörden geforderten Maßnahmen hätte erledigen müssen und die dem LLHV nicht übertragen werden konnten. Infolgedessen rief die Detmolder Regierung im März 1917 den Kriegswirtschaftsverband lippischer Landwirte (KWV) ins Leben, und zwar als Wirtschaftsabteilung des gleichzeitig begründeten Landesernährungsamtes. Zum ersten Mal waren nun sämtliche Landwirte, Viehhalter (ausschließlich städtischer Pferdehalter) sowie Betreiber gewerblicher Gärtnereien in einer „rechtsfähigen Zwangsverbindung“ zusammengeschlossen; als juristische Person war er zudem und anders als der LLHV mit weitgehenden Befugnissen ausgestattet. Diese Einrichtung sollte den Krieg um einige Jahre überleben, denn sie wurde erst zum Ende des Jahres 1921 endgültig aufgelöst.

Interessanterweise wurde seitens der Regierung aber weiter an der Gründung einer Landwirtschaftskammer „gestrickt“, wohl wissend, dass der KWV nur eine Übergangseinrichtung darstellen würde. Immerhin gelang es im letzten Kriegsjahr, ein Landwirtschaftskammergesetz in seine endgültige Form zu gießen, sodass es der Lippische Landtag am 7. September 1918, nur gut zwei Monate vor der Revolution, noch verabschieden konnte. Tatsächlich wurde dieses Gesetz auch noch am 13. November 1918 (einen Tag, nachdem Fürst Leopold IV. seinen Thronverzicht erklärt hatte) in der „Gesetz-Sammlung für das Fürstentum Lippe“ veröffentlicht, trat jedoch nie in Kraft, weil die neuen Regierungsgewalten größeren Änderungsbedarf sahen und meinten, zu erwartende Vorgaben der Reichsregierung einarbeiten zu müssen. Abermals kam

es also nicht zur Gründung einer Landwirtschaftskammer für Lippe, was, wie bereits erwähnt, das Leben des KWV verlängerte.

Dieser machte sich indes Gedanken über die Zukunft einer wie auch immer gearteten landwirtschaftlichen Berufsvertretung und traf Entscheidungen, von denen er annehmen durfte, dass sie in „besseren“ Zeiten bestehen blieben und Früchte trügen. Dazu gehörte – als größte Leistung – die Einrichtung einer Buchstelle, über deren Vorzüge ja bereits in der Vorkriegszeit diskutiert worden war. Zunächst glaubte der KWV, deren Gründung in die Hände einer bald entstehenden Landwirtschaftskammer legen zu können, wie ein Schreiben des Rittergutspächters Hardnak von Vogelsang, Hovedissen, namens des Verbandes vom 30. Juni 1919 an die neue Regierung, das Landespräsidium unter Heinrich Drake, verdeutlicht: „Die Errichtung einer Buchstelle in Lippe wird Sache der künftigen Landwirtschaftskammer sein müssen. [...] Auch wenn Gelder für diesen Zweck aus staatlichen landwirtschaftlichen Fonds zur Verfügung gestellt werden sollten, schlagen wir vor, diese Gelder zunächst grösstenteils für Lippe zu behalten um mit Hilfe derselben zu einer eigenen Buchstelle in Lippe zu kommen, in der namentlich auch die bäuerlichen Betriebe des Landes in der Buchführung angeleitet werden.“ Nur gut eine Woche später traf der LLHV gegenüber der Regierung eine ähnliche Feststellung: „Wir sind auch der Ansicht, daß es im Interesse der lippischen Landwirtschaft liegt, wenn die von der künftigen lippischen Landwirtschaftskammer zu errichtende Buchstelle Anschluß an die Zentralstelle im Reiche findet.“



Veröffentlichung des Landwirtschaftskammergesetzes in der Gesetz-Sammlung für das (bereits nicht mehr existierende) Fürstentum Lippe am 13. November 1918.

Nachdem das Jahr 1919 ebenfalls verstrichen war, ohne dass es im neuen Staat, dem Freistaat Lippe mit demokratisch-republikanischer Verfassung, zur Gründung einer Landwirtschaftskammer gekommen war, die eben diese als überaus notwendig erachtete Buchstelle ins

Leben gerufen hätte, nahm der KVV das Heft des Handelns selbst in die Hand und beschloss am 10. Februar 1920 die Gründung einer solchen Einrichtung aus eigener Initiative. Dafür nahm der Verband nach eigenen Angaben immerhin 20.000 M als „Gründungskosten“ in die Hand! Ungewöhnlich schnell, und zwar am 15. April 1920, begann die Buchstelle, die zunächst etwas umständlich als „Ausschuß für Buchführungswesen beim Kriegswirtschaftsverband lippischer Landwirte“ firmierte, mit ihrer Tätigkeit.

Um die Buchstelle und ihre Aufgaben und Angebote nun möglichst schnell bekannt zu machen, war bereits mit Datum vom 28. März 1920 ein Rundschreiben an die landwirtschaftlichen Vereine des Freistaates Lippe auf den Weg gebracht worden. Darin hieß es: „Die Buchstelle übernimmt a) die Einrichtung, Ueberwachung und Nachprüfung der landwirtschaftlichen Buchführung, die infolge der neuen Steuergesetzgebung auch für den kleinbäuerlichen Besitz dringend geboten ist; b) den jährlichen Abschluß der Bücher oder die laufende Führung aller Wirtschaftsbücher auf Grund von Wochen- oder Monatsberichten sowie die durch das Reichseinkommensteuergesetz vorgeschriebenen jährlichen Bestands-(Inventar-)Aufnahmen; c) die Abfassung von Steuererklärungen, Beratung in allen Steuerfragen und die Vertretung vor dem Finanzamt bei allen steuerlichen Beanstandungen.“ Ein besonderes Angebot wurde Betrieben „bis zu 150 Scheffelsaat“ (ca. 26 ha) gemacht: Sie sollten für die Dauer eines halben Jahres „völlig unentgeltlich“ beraten werden, „um die auch im Allgemeininteresse so dringend nötige Aufnahme der Buchführung möglichst zu erleichtern.“ Größeren Betrieben sollten je nach Fläche und Wirtschaftskraft „mäßige Gebühren“ in Rechnung gestellt werden. Um die Abläufe zu erleichtern, wurden normierte Kassenbücher zum Selbstkostenpreis abgegeben, außerdem wur-

den Sprechstunden „in den Vereinsbezirken“ angeboten. Für alle Vorgänge garantierte die Buchstelle „strengste Verschwiegenheit“. Das Schreiben endete mit dem Wunsch, dass die landwirtschaftlichen Vereine eifrig Werbung für die neue Einrichtung machen möchten und dass sich in jeder Ortschaft möglichst ein Vereinsmitglied zum Vertrauensmann der Buchstelle finden lasse.

Die wohl aus Werbezwecken für die gute Sache gewährte kostenfreie Beratung kleinerer Betriebe führte zu einer interessanten buchstelleninternen Verrechnungsweise, die auch erstmals auf den genossenschaftlichen Ansatz des Unternehmens hindeutet. Dies lässt sich einem Schreiben des KVV vom 14. Oktober 1921 an das Landespräsidium unter Heinrich Drake entnehmen, das sich zudem wie ein Resümee des ersten Geschäftsjahres der Buchstelle liest: „Der K.W.V. hat nach den eingereichten Unterlagen die Buchstelle gegründet und ihren Ausbau in 2 Abteilungen genehmigt. Die Abt. A, welche auf genossenschaftlicher Grundlage aufgebaut ist, hat ihren Auftraggebern gegenüber die Verpflichtung übernommen, bei etwa erzieltm Überschuss eine Ausschüttung dieses Überschusses vorzunehmen, sodass auf diese Weise eine Herabsetzung der erheblichen Gebühren erreicht wird. Die Abteilung B ist vor allem aus dem Gedanken heraus gegründet worden, dass es erforderlich sei, auch die kleineren Betriebe zur Buchführung zu veranlassen. Diese Abteilung musste von vorn herein mit einem Unterschuss rechnen, da für die erste Zeit unentgeltliche Beratung zugesagt und auch heute noch zum Teil geleistet wird. Für die Abteilung B wurde ein besonderer Beamter, sowie ein Wanderlehrer angestellt, um den Gedanken der Buchführung im Bewußtsein weiterer Kreise durchzusetzen. Die Tätigkeit wird vom Finanzamt in jeder Richtung anerkannt. Der weiten Ausdehnung der Buchstelle ist es vor allem wohl auch zu danken, dass

An
alle landwirtschaftlichen Vereine bzw. Ortsgruppen in Lippe.

1. Wie Sie am 14. April 1919 durch die Besetzung eines Ausschusses beim Kriegswirtschaftsverband Lippischer Landwirte errichtet, dessen Geschäftsbezirk sich in der Landtagsstraße 3' befindet.
2. Die Aufgabe desselben:
 - a) die Überwachung, Überwachung und Nachprüfung der landwirtschaftlichen Buchführung, die infolge der neuen Finanzverhältnisse auch für den landwirtschaftlichen Betrieb notwendig geworden ist,
 - b) bei den üblichen Sitzungen des Ausschusses über die laufende Führung aller Wirtschaftsbücher auf Grund von Rechnungen oder Monatsberichten sowie die auch bei Buchführungsvereinsarbeiten zu erhaltenden üblichen Besondere-Controllingmaßnahmen,
 - c) die Beförderung von Fortbildungskursen, Beratung in allen Steuerfragen und die Vertretung vor dem Finanzamt bei allen finanziellen Verhandlungen.
3. Die Aufgabe ist in der Öffentlichkeit werden für die Dauer eines halben Jahres mittels monatlicher Sitzungen zu erfüllen, um Sie auch in Zusammenhang mit dem Zweck der Buchführung zu erfüllen.

Für die größeren Betriebe werden mögliche Gebühren nach Rücksicht der Wirtschaftlichen erhöhen, für die kleineren Buchführungsarbeiten werden, soweit dies möglich, abgemildert werden. Bei Fortbildungskursen bei denen für den einzelnen Landwirt sich eine möglichst weitgehende Beteiligung aller Vermögensgegenstände für die Fortbildungskursen wird auch Bestimmung im entsprechenden Verhältnis gemacht werden. Bei Bestimmung der etwa erforderlichen Kosten anderer Buchführungsarbeiten ist jedoch die Buchführung selbst nicht als Hauptzweck der Arbeit zu betrachten.
4. Die Besetzung der Ausschüsse ist nach Möglichkeit für möglichst viele Wirtschaftsbetriebe zu erfolgen, um die Buchführung der größeren Betriebe zu unterstützen.
5. Die weiteren Arbeiten sind die D.L.G.-Buchführung zur Einführung zu bringen und zwar in der ersten und zweiten Hälfte der Geschäftsjahre oder zur Führung durch die Buchführung der ersten und zweiten Hälfte der Geschäftsjahre der Wirtschaftsbetriebe, für die Buchführungsvereine zusammenzufassen. Die Besetzung der Ausschüsse wird nach Bestimmung im entsprechenden Verhältnis gemacht werden. Bei Bestimmung der etwa erforderlichen Kosten anderer Buchführungsarbeiten ist jedoch die Buchführung selbst nicht als Hauptzweck der Arbeit zu betrachten.
6. Die Besetzung der Ausschüsse ist nach Möglichkeit für möglichst viele Wirtschaftsbetriebe zu erfolgen, um die Buchführung der größeren Betriebe zu unterstützen.
7. Die Besetzung der Ausschüsse ist nach Möglichkeit für möglichst viele Wirtschaftsbetriebe zu erfolgen, um die Buchführung der größeren Betriebe zu unterstützen.
8. Die Besetzung der Ausschüsse ist nach Möglichkeit für möglichst viele Wirtschaftsbetriebe zu erfolgen, um die Buchführung der größeren Betriebe zu unterstützen.
9. Die Besetzung der Ausschüsse ist nach Möglichkeit für möglichst viele Wirtschaftsbetriebe zu erfolgen, um die Buchführung der größeren Betriebe zu unterstützen.
10. Die Besetzung der Ausschüsse ist nach Möglichkeit für möglichst viele Wirtschaftsbetriebe zu erfolgen, um die Buchführung der größeren Betriebe zu unterstützen.

Der Vorsitzende
Krieger.

Rundschreiben des „Ausschusses für Buchführungswesen beim Kriegswirtschaftsverbandes lippischer Landwirte“ vom 28. März 1920.

Steuerreklamationen im hiesigen Bezirke nur geringfügig sind.“

Dass die Buchstelle wirklich ein „Ausschuss“ des KVV war, wie die erste Namensgebung verdeutlicht, wird durch die Tatsache deutlich, dass ihm zehn Personen angehörten. Dies waren: Amtsrat Adolf Krieger (als Vorsitzender), Paul Meyer, Eichholz (als stellver-

tretender Vorsitzender), Gustav Windmeyer, Nienhagen (für das Verwaltungsamt (VA) Detmold), Gustav Brokmeyer, Schönemark (für das VA Detmold), Carl Cronemeyer, Tanenkrug (für das VA Schötmar), Gustav Schalk, Wüsten (für das VA Schötmar), Wilhelm Meyer, Kleinenmarpe (für das VA Blomberg), Wilhelm Paulsen, Nassengrund (für das VA Blomberg), Gottfried Treviranus, Varenholz (für das VA



Heinrich Drake, Vorsitzender des lippischen Landespräsidiums, später Regierungspräsident und Vorsteher des Landesverbandes Lippe, um 1950.



Gottfried Treviranus, erster Geschäftsführer der Buchstelle, Direktor der Landwirtschaftskammer und später Reichsminister in der Regierung Heinrich Brüning, um 1950.

Brake) sowie Erich Frevert, Wendlinghausen (für das VA Brake). Die Leitung der Geschäfte war Gottfried Treviranus übertragen worden, einem aus Schieder stammenden Landwirtschaftssohn und Marineoffizier, der nach dem Krieg in den lippischen Kriegswirtschaftsbehörden tätig war und sich in der Weimarer Republik parteipolitisch für die Deutschnationale Volkspartei (DNVP) und später in der Konservativen Volkspartei (KVP) engagierte und bis zum Reichsminister unter Reichskanzler Heinrich Brüning (1930-1932) aufstieg, bevor er 1934 das nationalsozialistische Deutschland aus politischen Gründen verlassen musste.

In einem Rückblick auf die Personal- und Raumausstattung der Anfangszeit sowie die Akzeptanz der Buchstelle heißt es (1933): „Die Einrichtung dieser Buchführungs-Abteilung erfolgte in den kleinsten Verhältnissen. Die ersten Beamten [d. h. Büroangestellten] waren Herr Treviranus sowie der Berichterstatter [Alfred Lorenz] und Fräulein von Uslar. Nach kurzer Zeit kamen noch hinzu Herr Kording

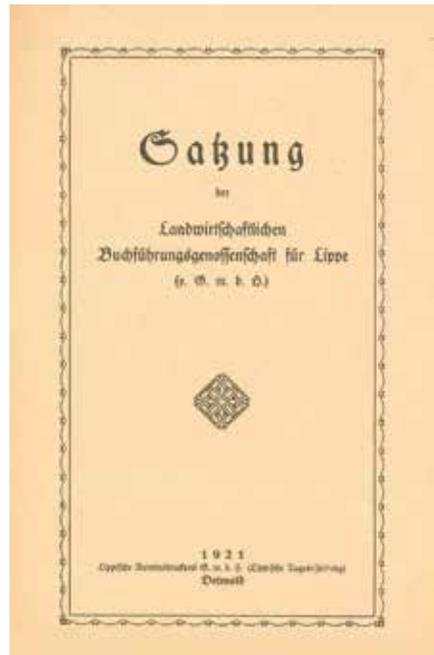
und eine weitere Dame. Die ersten Büroräume lagen in zwei Dachkammern in der Wohnung des Herrn Treviranus in der Lortzingstraße. Später wurden noch mehrere Räume im alten Marstallgebäude bezogen. – Der Anfang der Einführung der landwirtschaftlichen Buchführung in die lippische Landwirtschaft war nicht leicht. Sehr viele Hemmungen mußten überwunden werden, um den Gedanken der landwirtschaftlichen Buchführung erst einmal in die Landwirtschaft hineinzutragen und sie mit der Buchführung und ihrem Endzweck vertraut zu machen. Erfreulicherweise war ein sehr guter Aufstieg gleich von Anfang an zu verzeichnen.“

Gründung und Organisation der genossenschaftlichen Buchstelle

Noch war aber das ganze Konstrukt „Buchstelle“ eine Übergangslösung, da ihr Gewährsträger, der KVV, ja selbst nur eine aus der Not heraus hervorgegangene, zeitlich begrenzte Zwangsgemeinschaft darstellte. Da fügte es sich gut, dass sich der Lippische Landtag mit

der Verabschiedung eines Landwirtschaftskammergesetzes im Oktober 1921 endlich dazu durchringen konnte, eine solche Einrichtung für das Gebiet des Freistaates Wirklichkeit werden zu lassen. In Zukunft sollte sie die Aufgaben des LLHV und des KWV übernehmen, weshalb im Gesetz formuliert wurde: „Die Landwirtschaftskammer ist die gesetzliche Vertreterin der lippischen Landwirtschaft. Sie ist berechtigt und verpflichtet zur Förderung der Landeskultur und landwirtschaftlichen Erzeugung und zur Wahrnehmung aller landwirtschaftlichen Angelegenheiten in wirtschaftlicher und fachlicher Beziehung.“ (§ 3, Abs. 1). Als „Kind“ des KWV, der zu Ende des Jahres endgültig aufgelöst wurde, wurde die Buchstelle der neuen Kammer zugeordnet, denn: „Die Landwirtschaftskammer ist befugt, Anstalten und Einrichtungen zur Förderung aller Zweige der Landwirtschaft zu gründen, zu übernehmen, zu unterhalten und zu unterstützen.“ (§ 3, Abs. 3). Die Landwirtschaftskammer Lippe, der nur ein kurzes Dasein beschieden sein sollte, nahm im Frühjahr 1922 ihre Arbeit auf. Bemerkenswert ist vielleicht noch, dass die Buchstelle ganz wesentlich an der Vorbereitung der Kammerwahl vom 5. März 1922 beteiligt war.

Bereits zum 1. Januar 1922 war hinsichtlich der Buchstelle notwendigerweise ein neuer Rechtsträger gefunden worden: Dies geschah am 30. November 1921 durch die Gründung einer Genossenschaft, weshalb die Buchstelle fortan als Landwirtschaftliche Buchführungs-Genossenschaft für Lippe e. G. m. b. H. firmierte. Die in der Gründungsversammlung beschlossene Satzung wurde wie gesetzlich vorgeschrieben von sieben Personen, allesamt Landwirten, unterzeichnet, und zwar von August Deppe, Hellerhausen, August Müsse-meier, Müssen, Friedrich Nieder-Begemann, Betzen, Georg Oehlerking, Domäne Schieder, Wilhelm Paulsen, Nassengrund, August Schön-lau, Remmighausen sowie Gustav Windmeyer, Nienhagen.



Titelseite der Satzung der Buchstelle, 1921.

Die Satzung selbst beinhaltete den Zweck der Genossenschaft, nämlich „die gemeinschaftliche Führung der Bücher und Steuerberatung der Mitglieder“, aber auch die „Förderung des Buchführungswesens in der Lippischen Landwirtschaft“ sowie die „sachverständige Beratung der Finanzbehörden bei der Ausführung der Steuergesetze.“ (§ 2). Mitglied konnte jeder „landwirtschaftliche Betriebsunternehmer sowie landwirtschaftliche Genossenschaften und rechtsfähige Vereine, deren Unternehmen dem Zwecke dieser Genossenschaft dienen“, werden (§ 3). Der „Geschäftsanteil“ wurde für jeden Betrieb auf 10 M festgelegt, die Haftsumme betrug 100 M für den „Geschäftsanteil“ (§ 7). Die Organe der Genossenschaft waren drei: Vorstand, Aufsichtsrat und Generalversammlung (§ 9). Die §§ 10 bis 22 regelten die Zusammensetzung und die Aufgaben der einzelnen Organe: Der Vorstand bestand aus einem Vorsitzenden und zwei Mitgliedern

(§ 10), hatte die Geschäfte zu führen und „hafte[te] der Genossenschaft gegenüber für jeden durch [seine] Fahrlässigkeit entstandenen Schaden.“ Die Vorstandsmitglieder erhielten eine Vergütung (§ 12). Der Aufsichtsrat bestand aus sieben Mitgliedern, die für drei Jahre durch die Generalversammlung gewählt wurden (§ 13). Ihm oblagen zahlreiche Rechte und Pflichten, die sich aus dem Genossenschaftsgesetz ergaben, u. a. die Genehmigung von Darlehen, Kaufverträgen, Aufstellungen von Geschäftsordnungen, Festlegung von Gebühren usw. (§ 16). In der Generalversammlung war jedes Mitglied mit einer Stimme vertreten, unabhängig davon, wie viele Geschäftsanteile es hatte (§ 17). Die Leitung der Generalversammlung „gehört[e] dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates.“ (§ 19). Auch der Generalversammlung oblagen zahlreiche Beschlussfassungen, z. B. über Grundstücks- oder Personalangelegenheiten (§ 22). „Zur Deckung unvorhergesehener Verluste“ sollte ein „Reservefonds“ angelegt (§ 24), für die Angestellten ein „Pensionsfonds“ gebildet werden (§ 25).

Nach den in der Gründungsversammlung erfolgten Wahlen bildeten August Schönlau, Remmighausen, Gustav Windmeyer, Nienhausen und August Müssemeier, Müssen, den Vorstand; August Schönlau bekleidete das Amt des Vorsitzenden. In den siebenköpfigen ersten Aufsichtsrat wurden August Deppe, Hellerhausen, Gustav Erfkamp, Müssen, Friedrich Nieder-Begemann, Betzen, Georg Oehlerking, Domäne Schieder, Wilhelm Paulsen, Nassengrund, Karl Petig, Bavenhausen, und Friedrich Windmeier, Windhof / Ehrentrup, gewählt. Manche sollten diese Ämter über Jahrzehnte anvertraut bekommen.

Hinsichtlich der Geschäftsführung der nun genossenschaftlich organisierten Buchstelle trat zum 1. Januar 1922 ein Wechsel ein: Gottfried Treviranus, dem es gelungen war, sich während seiner Tätigkeit für die Buchstelle das Vertrauen der lippischen Landwirtschaft zu erwerben, schied aus deren Diensten aus; unter der Verleihung des Titels „Direktor“ wurde ihm die Leitung der Geschäfte der neu gegründeten Landwirtschaftskammer für das Land Lippe



Notgeldschein der Lippischen Landesbank über „eine Million Mark“, ausgegeben während der Endphase der Inflation, 1923.

Das Lipperland



Nachrichtenblatt des Lippischen Landbundes

Nr. 48.

Detmold, den 17. Dezember 1924.

20. Jahrgang.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer.

Sprechtag der Buchstelle.

Den Januar 1925 werden folgende Sprechtage abgehalten:
Am Freitag, den 2. Januar von 10–11 Uhr bei Gehlert Köttemer in Rostrup.

Am Samstag, den 3. Januar von 9–11 Uhr bei Gehlert Wöhl in Gersfeld.

Am Montag, den 5. Januar von 9–11 Uhr bei Gehlert Rönig in Besselsbühl.

Am Dienstag, den 6. Januar von 4–7 Uhr bei Gehlert Dohmer in Erden.

Am Mittwoch, den 7. Januar von 8–10 Uhr bei Gehlert Tolon in Sternberg.

Am Donnerstag, den 8. Januar von 9–11 Uhr bei Gehlert Wöhl in Besselsbühl.

Am Freitag, den 9. Januar von 9–11 Uhr bei Gehlert Senfisch in Klüppel.

Am Samstag, den 10. Januar von 9–11 Uhr bei Gehlert Wöhl in Besselsbühl.

Am Sonntag, den 11. Januar von 9–11 Uhr bei Gehlert Wöhl in Besselsbühl.

Am Montag, den 12. Januar von 9–11 Uhr bei Gehlert Wöhl in Besselsbühl.

Am Dienstag, den 13. Januar von 10–12 Uhr bei Gehlert Wöhl in Besselsbühl.

Am Mittwoch, den 14. Januar von 8–10 Uhr bei Gehlert Wöhl in Besselsbühl.

Am Freitag, den 16. Januar von 9–11 Uhr bei Gehlert Wöhl in Besselsbühl.
Besonders ist hierbei auf den Prüfung der Früchte in nachfolgender Weise zu achten.

Am 2. Januar in Götzen, Wöhlert Wöhlert, Wöhlert bei Schöner.

Am 3. Januar in Dornitz und Hartmann.

Am 5. und 6. Januar in Erben und Besselsbühl, Besselsbühl, Wöhlert, Hartmann.

Am 7. Januar in Besselsbühl-Großmann und Besselsbühl, Schöner, Hartmann, Götzen.

Am 8. Januar in Besselsbühl-Großmann und Besselsbühl, Wöhlert.

Am 9. Januar in Besselsbühl, Wöhlert, Wöhlert und Besselsbühl.

Am 10. Januar in Wöhlert, Wöhlert.

Am 11. Januar in Besselsbühl, Wöhlert.

Am 12. Januar in Besselsbühl, Wöhlert.

Am 13. Januar in Besselsbühl, Wöhlert.

Am 14. Januar in Besselsbühl, Wöhlert.

Am 15. Januar in Besselsbühl, Wöhlert.

Am 16. Januar in Besselsbühl, Wöhlert.

Am 17. Januar in Besselsbühl, Wöhlert.

Es wird erbeten, die Bücher bereit zu halten.

Sprechtag der Buchstelle, angekündigt im Nachrichtenblatt des Lippischen Landbundes vom 17. Dezember 1924.

übertragen. Die Geschäftsführung der Buchstelle übernahm an seiner Stelle der bisherige Bürovorsteher Alfred Lorenz. Zeitgleich hatte sich die Belegschaft stark vergrößert, wie dieser 1933 in einem Rückblick festhielt: „Nach dieser Umwandlung nahm die Genossenschaft einen sehr großen Aufschwung, so daß zeitweise 26 Angestellte beschäftigt wurden. Zu einem gewissen Teil lag die Beschäftigung dieser großen Anzahl Angestellter auch daran, daß durch die infolge der Inflation sich ergebenden großen Zahlen sich automatisch eine Mehrarbeit ergab. Nach Einführung der Rentenmark wurde dann sofort ein größerer Abbau vorgenommen.“

Tatsächlich: Als die Landwirtschaftskammer für das Land Lippe und die genossenschaftliche Buchstelle gegründet wurden, steuerte die wirtschaftlich wie politisch instabile erste deutsche Republik auf eine Hyperinflation zu!

Dass im Übrigen Kammer und Buchstelle weiterhin in einem engen Verhältnis standen, das sogar als Abhängigkeitsverhältnis bezeichnet werden kann, zeigt ein zwischen beiden geschlossener Vertrag vom 3. Juni 1922. Hierin verpflichtete sich die Buchstelle, „alle der Kammer zufallenden Gutachten und Statistiken, welche für die Gestaltung des Steuerwesens[s]

und Buchführungswesens für Lippe von den Landesbehörden gefordert werden, zu bearbeiten, bzw. die erforderlichen Unterlagen für die Arbeiten zur Verfügung zu stellen.“ Allerdings musste die Buchstelle nicht die Namen ihrer Klienten preisgeben. Ferner war „auf Anfordern der Kammer“ seitens der Buchstelle der Buchführungsunterricht in den drei landwirtschaftlichen Schulen in Blomberg, Hohenhausen und Lage zu übernehmen; die Kosten hierfür wurden durch die Kammer erstattet. Besonderes Augenmerk wurde auf die weiter bestehende „Abteilung B“ gelenkt, also die bevorzugte, aber Verlust bringende Behandlung kleinerer Betriebe. Hierzu wurde im Vertrag Folgendes festgehalten: „Von dem durch die Bearbeitung der Abteilung B. (Gehälter, Anteil der Steuerberatung, Kassenbuchführung, Porto, Bürountersilien, Heizung, Licht, Reinigung) etwa entstehende Fehlbetrag verpflichtet sich die L.K. zu tragen.“ Am 8. November 1922 stimmte auch die Landesregierung diesem Vertrag zu.

Die enge Verbindung zwischen Landwirtschaftskammer und Genossenschaft kann zudem daraus ersehen werden, dass die Genossenschaft die Zeitung „Das Lipperland“, das gemeinsame Sprachrohr der Landwirtschaftskammer und des Lippischen Landbundes, das ein- bis zweimal wöchentlich erschien und von den meisten lippischen Landwirten gelesen worden sein dürfte, ebenfalls für seine Zwecke benutzen konnte. Wie in der Satzung der Genossenschaft festgelegt (§ 30), erfolgten alle offiziellen Ankündigungen, wie etwa die Einladung zur Generalversammlung, über „Das Lipperland“. In den 1920er Jahren wurden in dieser Zeitung auch regelmäßig die Termine der außerhalb von Detmold durchgeführten „Sprechstunden“ der Buchstelle angekündigt.

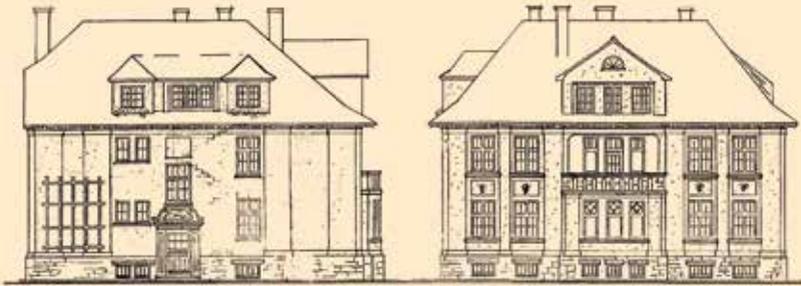
Weitere Entwicklung bis zum Ende der Weimarer Republik

Dass die Anfänge der Buchstelle insbesondere durch die grassierende Inflation nicht ganz

einfach waren, erscheint einleuchtend. Allein die räumlichen Verhältnisse in den „Dachkammern“, die zur Treviranus'schen Wohnung an der Lortzingstraße 2 gehörten, dürften höchst unbefriedigend gewesen sein. Immerhin verbesserten sie sich aber merklich, als Gottfried Treviranus im Jahre 1922 – inzwischen zum Direktor der Landwirtschaftskammer avanciert – in derselben Straße einen Neubau (Lortzingstraße 7) errichten ließ, in dem die Buchstelle ab dem 1. September ebenfalls eine Bleibe fand. Diese blieb ihr sogar auch erhalten, als Gottfried Treviranus im Frühjahr 1926 mit seiner Familie nach Berlin verzog, wo er auf Reichsebene in der DNVP eine größere Rolle zu spielen begann.

Neben den Mandanten hatte die Buchstelle vor allem mit den für Lippe zuständigen Finanzämtern zu tun. Gerade in der Anfangszeit gab es durchaus Differenzen zwischen der Buchstelle und den Finanzbehörden, wie ein Briefwechsel aus der ersten Hälfte des Jahres 1923 deutlich macht. Eröffnet wurde die Auseinandersetzung mit einer Beschwerde des Finanzamtes Lemgo vom 16. März 1923 bei der Regierung über die Buchstelle, in der es u. a. hieß: „Es ist aber auch nicht zu leugnen, daß die Buchstelle es wohl auch an der nötigen Sorgfalt bezgl. der Nachprüfungen der Angaben der ihr angeschlossenen Landwirte fehlen läßt. [...] Es liegt auf der Hand, daß solche Fehler unbedingt vermieden werden müßten, wenn anders der Buchführung Glauben geschenkt werden soll. Die vorgebrachte Entschuldigung der Buchstelle, daß das Personal unerfahren und nicht eingearbeitet sei, kann nicht als stichhaltig angesehen werden.“ In dieser Situation stellte sich die Landwirtschaftskammer schützend vor die Buchstelle und übersandte der Regierung am 10. April 1923 eine achtseitige, scharf formulierte Entgegnung, die mit den Worten endete: „Zusammenfassend ist zu bemerken, daß die erfolgten Angriffe gegen die Buchstelle jeder Sachlichkeit entbehren

Zeichnung zum Neubau eines Wohnhauses für Herrn G.R. Treviranus, Detmold



Detmold, Lortzingstraße 7, Wohnhaus der Familie Treviranus und Sitz der Buchstelle, Teil der Bauzeichnung (Entwurf: Wilhelm Carell, Detmold), 1921.

und eine völlige Verkennung der wirklichen Verhältnisse beweisen. Die schon an und für sich schwierige Arbeit der völligen Durchdringung der Landwirtschaft mit einheitlicher Buchführung wird dadurch nur noch mehr erschwert [...]“ Daraufhin ruderte der oberste Chef der lippischen Finanzbehörden, Dr. Carl Rotmann, zurück, indem er gegenüber der Landwirtschaftskammer am 21. April 1923 erklärte: „Ich stehe persönlich der Buchstelle grundsätzlich äußerst sympathisch gegenüber, indem auch ich eine möglichst weite Verbreitung der Buchführung auch bei Klein- und Mittelbetrieben für wünschenswert halte. Ich habe deshalb dem jungen Unternehmen keine Schwierigkeiten in den Weg werfen wollen. Meine ganzen bisherigen Bemühungen waren lediglich von dem Wunsche beseelt, zu einem ersprießlichen Zusammenarbeiten mit der Buchstelle zu kommen.“

Der Briefwechsel wurde noch eine Weile weitergeführt, nahm aber hinsichtlich seiner Schärfe ab, mehrfach wurde betont, ein gutes Einvernehmen herstellen zu wollen. Und offenbar waren es tatsächlich Anfangsschwierigkeiten, die zu bewältigen waren, darüber hinaus sind die Härten der Inflation zu berücksichtigen und

die nachvollziehbare Unerfahrenheit gerade eben erst engagierter Mitarbeiter. Die Situation scheint sich alsbald beruhigt zu haben, weitere Vorfälle dieser Art sind nicht mehr dokumentiert – oder nicht in die Öffentlichkeit getragen worden! Überhaupt wurde in den ersten Jahren viel über die Buchstelle und die ihr angehörenden Genossen spekuliert. So behauptete z. B. ebenfalls 1923 ein Gemeindevorsteher (und Landwirt) aus Langenholzhausen in einem Schreiben an die Regierung im Namen mehrerer Berufskollegen, dass nicht der Buchstelle angeschlossene Landwirte mehr Steuern zahlen müssten bzw. die Buchstellen-Genossen seitens der Finanzämter bevorzugt würden. Dass er dabei Kalender- und Wirtschaftsjahr in seiner Berechnung durcheinandergebracht hatte und sich somit unterschiedliche Steuerergebnisse hatten ergeben müssen, wurde ihm in einem Antwortschreiben erklärend vor Augen geführt.

In den ersten zehn Jahren ihres Bestehens wurden 665 (fortlaufend nummerierte) Mitglieder geführt (auch in eigenen Schriften wurde der ebenfalls korrekte Begriff „Genosse“ offenbar nur ungern benutzt); ihre Namen sind in einem „Verzeichnis der Genossen“ festgehalten

ten. Da jährlich Zu- wie Abgänge zu verzeichnen waren, war der Mitgliederbestand jährlichen Schwankungen unterworfen und belief sich z. B. Anfang 1933 auf 396 Mitglieder. Dies war ein Vielfaches des Ausgangsbestandes, was erkennen lässt, dass die Zahl der Mitglieder in den ersten zehn Jahren stetig gestiegen war, was nicht zuletzt an der eifrigen Eigenwerbung gelegen haben dürfte. Schwere Schäden fügte der Buchstelle insbesondere die Inflation zu, wie in Jubiläumsrückblicken immer wieder betont wird. Gern verwies die Buchstelle im Zuge solcher Rückblicke auf ihr – nunmehr – gutes Verhältnis zu den Behörden, wie etwa 1933: „Durch persönliche Fühlungnahme mit den einzelnen Behörden war es der Genossenschaft möglich, in den weitaus meisten Fällen ohne Inanspruchnahme der letzten gesetzlichen Möglichkeiten Abhilfe zu schaffen und dem Einzelnen in seiner wirtschaftlichen Not Hilfe zu leisten.“ Denn: „Es gibt zur Zeit bald keine Steuerart, die nicht im Auftrage der Betriebe durch uns bearbeitet werden muß.“

Für die Leistungen der Buchstelle hatten ihre Mandanten Gebühren zu entrichten, und zwar für die gesamte Buchführung einschließlich der Steuerberatung und sonstigen Nebenarbeiten bis Ende 1931 0,75 % vom ermittelten Umsatz. Lag der Umsatz über 20.000 RM wurden 0,70 % erhoben, über 40.000 RM 0,65 % usw. Bewegte sich der Umsatz jenseits von 100.000 RM wurden nur noch 0,20 % berechnet. Nach einer Übergangsregelung für das Krisenjahr 1932 wurde zum 1. Januar 1933 eine Umstellung der Gebühren vorgenommen: Künftig war eine Grundgebühr in Höhe von 0,08 % vom Einheitswert zuzüglich eines Zuschlages von 0,2 % vom Umsatz zu zahlen. Offenbar konnte die wirtschaftliche Situation der Buchstelle, die zum 1. April 1932 in die Leopoldstraße 18 umgezogen war, selbst dadurch ebenfalls (wieder) auf eine sichere Grundlage gestellt werden. Denn gelegentlich

gingen der Buchstelle auch aus anderen Gründen Mandanten verloren, wie der Rückblick auf die ersten zehn Jahre erkennen lässt: „Die Hoffnung, infolge der neuen Verordnung, auf Grund welcher bestimmte Betriebe zur Buchführung verpflichtet sind, einen stärkeren Zuwachs zu erhalten, hat sich nicht erfüllt, weil ein infolge der Durchführung der Sparmaßnahmen abgebauter Beamter sich selbstständig machte und einen Teil dieser neuen Betriebe für sich gewann.“

Unterm Hakenkreuz

Als Alfred Lorenz, der Hauptgeschäftsführer der Buchstelle, diese Zeilen als Beitrag für die Festschrift zum zehnjährigen Bestehen der Landwirtschaftskammer (1932) verfasste, konnte er wohl nicht ahnen, dass sich binnen Jahresfrist die Verhältnisse in Deutschland grundlegend ändern sollten. Mit der Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 gelang es den Nationalsozialisten schnell, ihre einmal eroberten Machtpositionen dauerhaft zu konsolidieren. Dies traf auch für Lippe zu, wo es die NSDAP kurz zuvor geschafft hatte, infolge eines von ihr selbst zur „Durchbruchsschlacht“ hochstilisierten Wahlkampfes aus den Landtagswahlen am 15. Januar 1933 als Sieger hervorzugehen. Die neuen Machthaber setzten in den folgenden Wochen und Monaten alles daran, die übernommenen Positionen und Institutionen im Sinne des Nationalsozialismus umzuwandeln. Dies betraf ebenfalls die Landwirtschaftskammer, über die die NSDAP-Gauleitung Westfalen-Nord bereits am 16. Juni 1933 ein vernichtendes Urteil gefällt hatte und den eben in Detmold ins Amt eingeführten Staatsminister Hans-Joachim Riecke wissen ließ: „Nach unserm Dafürhalten hat die Landwirtschaftskammer in Lippe keine Existenzberechtigung. Wir bitten alles veranlassen zu wollen, damit diese unzumutbare, für die Landwirtschaft nur belastende Einrichtung schleunigst ihrer Auflösung



*Propaganda-
postkarte für
den nationalso-
zialistischen
Reichsnähr-
stand, 1939.*

und Eingliederung in die Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen in Münster zugeführt werden kann.“ Der Staatsminister zögerte nicht und konnte bereits am 29. Juni 1933 Gauleiter Alfred Meyer in Münster melden, dass er „zur Vorbereitung der Neuordnung des landwirtschaftlichen Berufsstandes in Lippe heute die Landwirtschaftskammer aufgelöst“ habe.

Diese Vorgehensweise ist vor dem Hintergrund der von den Nationalsozialisten betriebenen Ausschaltung ihrer „Noch-Verbündeten“, der DNVP, insbesondere aber der „Gleichschaltung“ aller Bereiche des politischen und gesellschaftli-

chen Lebens zu sehen. Im selben Schreiben an seinen Vorgesetzten in Münster bat Hans-Joachim Riecke nämlich darum, „umgehend einen bevollmächtigten Vertreter hierher zu schicken, der im Verein mit der Lippischen Landesregierung und den nationalsozialistischen Landwirten die wirkliche Gleichschaltung der landwirtschaftlichen Organisationen durchführt. Da gerade bei den bisher deutschnationalen Kreisen der Landwirtschaft ein erheblicher Widerstandsherd sitzt, ist die Durchführung der Gleichschaltung ein unbedingtes Erfordernis.“

Die Auflösung der kurzlebigen Landwirtschaftskammer für Lippe, die nach dem

Zweiten Weltkrieg nicht wiederbelebt wurde und mit der westfälischen Kammer in Münster eine Einheit bildete, bevor zum 1. Januar 2004 eine für ganz Nordrhein-Westfalen zuständige Kammer entstand, wurde im „Staatsanzeiger für das Land Lippe“ vom 1. Juli 1933 angezeigt und sofort umgesetzt. Konkret bedeutete dies, dass die Kammer in die so genannte Landesbauernschaft Westfalen bzw. den Reichsnährstand eingegliedert wurde. Damit einher ging die Aufgabe des Standortes Detmold, wo bis zum 31. März 1934 nur noch eine „Abwicklungsstelle“ bestand, und ein Umzug nach Lage. Hier bezog die Belegschaft der ehemaligen Kammer als Kreisbauernschaft Lippe einige Räume in der Landwirtschaftsschule am Sedanplatz (heute Sedanplatz 9).

Und die Buchstelle? Tatsächlich überlebte sie die Auflösung ihrer „Schutzpatronin“ Landwirtschaftskammer und stand von nun an in Verbindung mit deren Nachfolgerin, der Kreisbauernschaft Lippe, deren Ortswechsel von Detmold nach Lage sie ebenfalls mitvollzog. Zum 1. April 1934 wurden der Buchstelle im Schulgebäude am Sedanplatz – und das kostenlos! – Geschäftsräume zugewiesen. Mehr noch: Man stellte der Buchstelle sogar in Aussicht, dass sie an den anderen Schulstandorten, also in Blomberg und Hohenhausen, Außenstellen eröffnen könne, was später aber nicht realisiert wurde. Bereits Anfang Januar 1934 hatte sich die Buchstelle von ihrem Geschäftsleiter Alfred Lorenz getrennt, der durch den langjährigen „zweiten Mann“ der Buchstelle, Heinrich Kording, ersetzt wurde. Mit August Pollmann („steuerliche Betreuung“) und Heinrich Tiemann („innerwirtschaftliche Belange“) wurden Heinrich Kording zwei weitere Fachkräfte zur Seite gestellt. Angesichts des Zeitpunkts der Umsetzungsmaßnahme kann man über einen politischen Hintergrund spekulieren. Dieser scheint nicht gegeben zu sein, da bereits Ende 1932 in den Akten festgehalten wurde, dass

Alfred Lorenz eine schwierige Persönlichkeit sei, seine fachlichen Qualitäten aber außer Frage ständen. Offenbar schien er für eine andere Tätigkeit besser geeignet zu sein, weshalb er zum 1. April 1934 zur Landesbauernschaft Westfalen wechselte.

Dass die Existenz der Buchstelle Anfang der 1930er Jahre nicht nur durch die politischen Umstände (vorübergehend) gefährdet war, sondern sogar durch Angriffe aus den Reihen der Berufskollegen, zeigt eine Eingabe des Reichsbundes der Bücherrevisoren und Wirtschaftsprüfer e. V. mit Sitz in Lübeck, der die Detmolder Regierung am 7. April 1933 aufforderte, „dass die Buchstellen der Gewerbe- und Landwirtschaftskammern [...] mit sofortiger Wirkung aufgehoben werden, da es sich um ausgesprochene Regiebetriebe handelt, durch welche die im freien Beruf stehenden Bücherrevisoren, Wirtschafts- und Steuerberater wirtschaftlich schwer benachteiligt werden.“ Die Lübecker Gewerbekammer habe ihre Buchstelle bereits aufgegeben, nicht zuletzt deswegen, weil Buchstellen immer mit Verlust arbeiteten.

Bereits auf dem „Totenbett“ liegend, durfte sich die lippische Landwirtschaftskammer am



Landwirtschaftsschule am Lagenser Sedanplatz (Entwurf: Gustav Meßmann), Zeichnung der Fassade, 1928.

12. Mai 1933 noch einmal selbst zur Wehr setzen und antwortete: „Die Eingabe entbehrt jeder inneren Berechtigung. Die Buchstellen der Landwirtschaftskammern verfolgen in erster Linie den Zweck, denjenigen Landwirten, die keine eigenen Buchhalter beschäftigen können bzw. denen die Haltung eines eige-

nen Buchhalters zu teuer werden würde, die Wirtschaftsbücher ordnungsgemäß zu führen und den Jahresabschluß vorzunehmen. [...] Sie steht in enger Verbindung mit uns und hat vertraglich das Recht, sich Buchstelle der Landwirtschaftskammer für das Land Lippe zu nennen. [...] Auch ist es nicht richtig, daß die Buchstellen nur reine Verlustgeschäfte tätigen. Die [...] Buchstelle der Landwirtschaftskammer für das Land Lippe muß sich vollständig selbst unterhalten. Sie erhält von der Landwirtschaftskammer für das Land Lippe nur einen kleinen Zuschuß für die Bearbeitung von Kleinbetrieben [...]“

Selbst diesen Anfeindungen zum Trotz blieb die Buchstelle bestehen. Eine direkte politische Einflussnahme scheint es in den zwölf Jahren der nationalsozialistischen Herrschaft nicht gegeben zu haben, was vielleicht daran gelegen haben mag, dass die Buchstelle staatlicherseits als Steuerberatungsbüro ohne jegliche politische Ambitionen wahrgenommen wurde, das der Landwirtschaft half und dem Finanzamt „zuarbeitete“. Nicht recht ins NS-System passte die genossenschaftliche Form der Buchstelle. Ihre Satzung aus den 1920er Jahren blieb, abgesehen von kleineren Anpassungen, weiter in Kraft, eine Satzung, nach der die einzelnen Organe demokratisch gewählt wurden und die in keiner Weise dem Führerprinzip entsprach. Zumindest zu Anfang scheint die Kreisbauernschaft jedoch dafür gesorgt zu haben, dass die „richtigen“ Mitglieder Vorstands- und Aufsichtsratsposten besetzten und nichts dem Zufall überlassen werden sollte.

So geschehen in der Generalversammlung am 15. November 1933 im Lagenser Hotel „Freitag“: Nachdem alle Mitglieder des Vorstands und Aufsichtsrats ihre Ämter niedergelegt hatten, wurden sie durch solche ersetzt, die seitens der Kreisbauernschaft „in Vorschlag gebracht“ und sogleich gewählt wurden. Das Protokoll vermerkt am Schluss lapidar: „Widerspruch



Jahresabschluss des Hofes Beermann, Dalborn Nr. 3, für das Wirtschaftsjahr 1926/27, Titelseite, 1927.



*Lagenser Markt-
platz mit Hotel
„Freitag“, dem
Versammlungsort
der Generalver-
sammlung im
November 1933,
Ansichtskarte,
1936.*

gegen die Wahl erhob sich nicht.“ Bei späteren Ersatzwahlen ist von solcher Einflussnahme nicht mehr die Rede – möglicherweise war sie auch selbstverständlich geworden. Denn: Der von den Nationalsozialisten geschaffene Reichsnährstand war kein ideologiefreier Raum! Mit seiner Blut-und-Boden-Politik, deren Kernstück die Erbhofgesetzgebung vom September 1933 darstellte, verstand es das Regime, seine Ideologie auch in diesem Bereich zu verbreiten. Und das nicht ohne Grund! Schließlich war die Landwirtschaft ein Eckpfeiler in der Umsetzung der Nahrungsmittelautarkie, die für den geplanten Krieg unabdingbar war. Ein Angebot der Kreisbauernschaft nahm die Buchstelle allerdings nicht an: Im Februar 1934 hatte der Kreisbauernführer „gestattet“, dass sich die Buchstelle „Buchstelle der Kreisbauernschaft“ nennen könne – ohne Erfolg. Offenbar wollte man dann doch lieber Genossenschaft sein!

Heinrich Kording, dem 1933 die Geschäftsleitung der Buchstelle übertragen worden war, führte die von seinem Vorgänger verfasste Chronik fort und notierte anfangs des Zweiten Weltkrieges: „Z. Zt. hat die Genossenschaft einen Mitgliederbestand von 343 Mitgliedern, die lt. Genossenschaftsregister verzeichnet sind. Neben diesen sind noch 24

buchführende Kleinbetriebe vorhanden, die Nichtmitglieder sind.“ Von den „buchmässig zu bearbeitenden Betrieben“ hatten elf Mitglieder einen Betrieb bis zu 10 ha, 16 einen Betrieb von einer Größe zwischen 10 und 20 ha, 139 zwischen 20 und 50 ha, 136 zwischen 50 und 125 ha und fünf zwischen 125 und 400 ha. Dadurch ergab sich eine Gesamtfläche von 26.000 ha mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von rund 19.500 ha.

In der ersten Hälfte des Jahres 1935 ergab sich für die Buchstelle die Möglichkeit, ein Haus in Lage zu erwerben und damit die in der Vergangenheit häufig beklagten beengten Raumverhältnisse am Sedanplatz hinter sich zu lassen. Bei dem Gebäude Bruchstraße 8 handelte es sich zwar um ein zweigeschossiges Wohnhaus, doch wurde es dennoch für geeignet erachtet, für 17.000 RM gekauft und im Sommer 1935 bezogen. Fortan nutzte die Buchstelle die erste Etage, während die Parterreräume und zwei Räume im Dachgeschoss an die Kreisbauernschaft Lippe, die nun ebenfalls vom Sedanplatz in die Bruchstraße umgezogen war, vermietet wurden. In der Erläuterung zur eigenen Bilanz für 1934/35 wurde zum Hauserwerb festgehalten: „Der Kauf des Grundstücks war eine Massnahme

der Genossenschaft, die für die Zukunft für die Belange dieser von weittragender Bedeutung sein wird, weil im besonderen Unkosten durch Umzug und Mietausgaben erspart werden.“ Durch die Vermietung einiger Räume an die Kreisbauernschaft Lippe flossen der Buchstelle jährlich 1380 RM und damit eine wichtige Einnahme zu. Erst Ende September 1938 endete das Mietverhältnis – danach nutzte die Buchstelle das Haus allein. Die Kreisbauernschaft als Nachfolgerin der früheren Landwirtschaftskammer Lippe und die Buchführungs-Genossenschaft, ihre einstige „Tochter“, gingen von nun an auch räumlich getrennte Wege.

Zum Personalbestand überliefert uns Heinrich Kording kurz nach Kriegsbeginn: „Neben dem Geschäftsleiter werden beschäftigt: 18 Angestellte, davon 5 Hilfskräfte und 3 Lehrlinge. – Es hat sich herausgestellt, dass ohne ausgebildete Fach- und Sachbearbeiter eine Weiterentwicklung der Buchstelle nicht durchführbar ist. Aus diesem Grunde hat die Genossenschaft rechtzeitig erkannt, dass für einen geeigneten Nachwuchs von Gefolgschaftsmitgliedern Sorge getragen werden müsste und ist dazu übergegangen, jährlich durch die Einstellung eines Lehrlings [...] den Nachwuchs zu sichern. [...] Von den Gefolgschaftsmitgliedern befin-

den sich z. Zt. bei der Wehrmacht 5, wofür die Hilfskräfte eingestellt wurden, weil Fachkräfte nicht zu erhalten waren.“ Wie zahlreiche Feldpostbriefe belegen, blieben die als Soldaten eingezogenen Mitarbeiter mit ihrer Buchstelle in enger Verbindung – selbst als Kriegsgefangene ließen sie den Kontakt zu ihrer Arbeitgeberin nicht abbrechen.

Inzwischen – das wurde 1944/45 im eher beschaulichen Lippe ebenfalls deutlich – war der von Hitler-Deutschland entfesselte Krieg an seinen Ursprungsort zurückgekehrt und verursachte hier neue Opfer und neues Leid. Dies betraf auch Lage, das im Februar 1945 schwere Luftangriffe erlebte, die zahlreiche Menschenleben forderten und erhebliche Zerstörungen mit sich brachten. Die Buchstelle in der Bruchstraße war davon nicht betroffen, allerdings, so hielt der Chronist fest, wurde das Gebäude in den letzten Kriegstagen durch Artilleriebeschuss leicht beschädigt. Doch der Krieg hatte in der Buchstelle weitaus größere Opfer zu beklagen: Mit den Angestellten Ernst Giebe, Schuckebaum, und Gustav Schäfermann, Hagen, waren zwei Gefallene zu beklagen, ein weiterer Angestellter, Karl Kühner, war verwundet worden. Mehrere andere Mitarbeiter waren in Kriegsgefangenschaft geraten, aus der sie erst nach und nach zurückkehrten – als letzter Walter Ritterbusch im Jahre 1949. Selbst Heinrich Kording war noch im November 1944 zum Volkssturm eingezogen worden, kehrte aber Anfang 1945 zurück und übernahm sogleich wieder die Leitung der Buchstelle, deren Tätigkeit ununterbrochen fortgesetzt wurde; allerdings hatten 1943 und 1944 keine Generalversammlungen stattgefunden. Mit dem Einmarsch amerikanischer Truppenverbände am 6. April 1945 ging aber der Krieg zunächst einmal in Lage zu Ende – gut einen Monat früher als im gesamten Reich, das zu weiten Teilen in Trümmern lag.

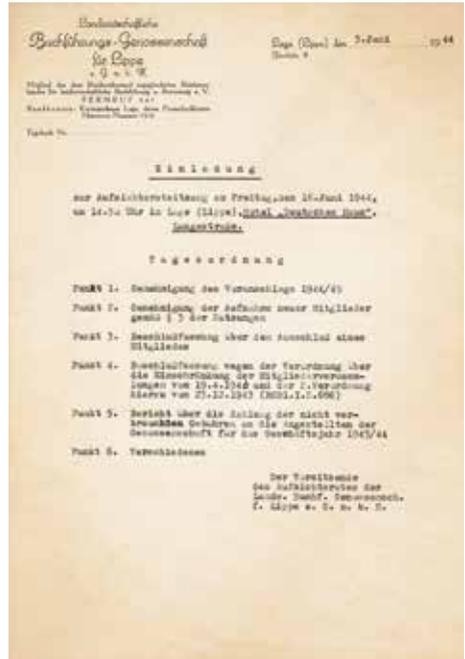
Heinrich Kording weist in seiner Chronik darauf hin, dass man gleich nach dem Krieg den



Lage, Bruchstraße 8, langjähriger Sitz der Buchstelle, 2011.

Landwirten immer wieder vor Augen geführt habe, dass eine ordnungsgemäße Buchführung nun deshalb von größter Bedeutung sei, weil man dadurch der Besatzungsmacht am besten klar machen könne, „wie es tatsächlich um die Landwirtschaft bestellt sei.“ Und wahrhaftig: „Alle Mitglieder hatten Einsehen und Vertrauen, so daß sie der Landwirtschaftlichen Buchführungs-Genossenschaft auch nach dem Zusammenbruch des Reiches die Treue hielten.“ Der Vorstand kam bereits am 30. Juni 1945 mit dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates zusammen, um sich über das weitere Vorgehen abzustimmen. Da die konkrete Entwicklung noch nicht abzusehen war, wurde den Angestellten vorsorglich zum 1. Oktober 1945 gekündigt – eine reine Vorsichtsmaßnahme, die nicht umgesetzt wurde.

Vor allem musste natürlich abgewartet werden, welche Vorgaben die Besatzungsmacht – inzwischen hatten die Briten die Amerikaner abgelöst – machen würde. Eine erste Information brachte alsbald ein Rundschreiben des Verbandes ländlicher Genossenschaften der Provinz Westfalen, Münster, vom 3. Dezember 1945, und zwar hinsichtlich der bereits angeordneten Neuwahlen des jeweiligen Vorstandes und Aufsichtsrates: „Zu diesem Zweck hat der Herr Oberpräsident verlangt, daß spätestens bis zum 10. Januar 1946 Generalversammlungen zur Neuwahl der Verwaltungsorgane einberufen werden. In diesen Generalversammlungen soll ein Verwaltungsmitglied, das schon vor 1933 der Verwaltung angehörte und kein Mitglied der NSDAP war, den Vorsitz führen. [...] Die neu zu wählenden Verwaltungsmitglieder sollen keine Parteigenossen oder Angehörige der SA oder SS gewesen sein; sie haben den Fragebogen der Militärregierung auszufüllen, der durch den Kreisbauernführer dem Landrat (bzw. dem Oberbürgermeister) zu Prüfung vorzulegen ist. Es wird dann die erste Aufgabe der neugewählten Verwaltungsorgane sein,



Einladung zur Aufsichtsratssitzung am 16. Juni 1944.

die Geschäftsführer, Rendanten und leitenden Angestellten zu überprüfen [...]“

Diese Vorgabe machte eine Neuwahl der Organe der Buchstelle notwendig, die in der Generalversammlung vom 29. Dezember 1945 stattfand; alle Mitglieder der Organe waren bis dahin kommissarisch in ihren Ämtern geblieben. In der Versammlung Ende 1945 wurden der bisherige Vorstand, bestehend aus dem Vorsitzenden Friedrich Helweg, Nienhagen sowie Friedrich Windmeier, Windhof und Adolf Johanning, Ohrsen, einstimmig bestätigt. Der Aufsichtsrat wiederum setzte sich aus Hermann Sülte, Sültehof / Heiden, als Vorsitzendem, Heinrich Stiewe, Wellentrup, als stellvertretendem Vorsitzenden, Wilhelm Dreckmeier, Wülfer-Bexten, Hermann Sandermann, Selsen, Friedrich Meier zu Oestrup, Oestrup / Cappel, Heinrich Held, Hardissen sowie Friedrich Nieder-Be-



„Erntezeit in Lippe“, eine Darstellung aus der Zeit kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, Gemälde von Richard Sprick, Schötmar, 1948.

gemann, Betzen, zusammen und entsprach damit nahezu vollständig der Zusammensetzung vor Kriegsende. Die Besatzungsbehörde stimmte diesen Wahlen zu, alle Mitglieder hatten zuvor ihren Entnazifizierungs-Fragebogen einreichen müssen. Die Geschäftsführung oblag weiterhin Heinrich Kording, Heinrich Tiemann und August Pollmann. Damit war die Handlungsfähigkeit der Genossenschaft in vollem Umfang gegeben.

Nicht immer zufriedenstellend waren allerdings in der ersten Nachkriegszeit die Arbeitsmöglichkeiten in den Büroräumen selbst, wie Heinrich Kording notierte: „Die Beheizungsmöglichkeiten durch Brennstoffe waren im Winter 1945/46 schwierig, so daß den Angestellten erlaubt wurde, bei nichtgenügender Beheizung die Arbeiten in ihren Wohnungen zu erledigen. Ein Teil der Angestellten war laufend auf Brennholz- und sonstiger

Brennstoffsuche. Die Mitglieder mit Waldbesitz haben aber wesentlich zur Erleichterung der Lage geholfen.“ Als bald verbesserte sich jedoch die Situation, vor allem nach der Währungsreform am 20. Juni 1948, durch die die wertlose Reichsmark durch eine stabile Deutsche Mark ersetzt wurde. Steuer- und buchführungstechnisch stellte diese Umstellung jedoch für die gesamte Belegschaft der Buchstelle eine große Herausforderung dar.

Die Entwicklung der Mitglieder der Genossenschaft gestaltete sich innerhalb des folgenden Jahrzehnts positiv. Zwar schieden aus unterschiedlichen Gründen alljährlich einige Genossen aus, doch traten fast gleichzeitig immer mehr neu ein. Hatte das Geschäftsjahr 1944/45 mit einem Bestand von 334 Mitgliedern begonnen, so wurde 1947/48 bereits 411 gezählt. 1950/51 waren es 468 Mitglieder, 1955/56 475 und in Heinrich Kordings

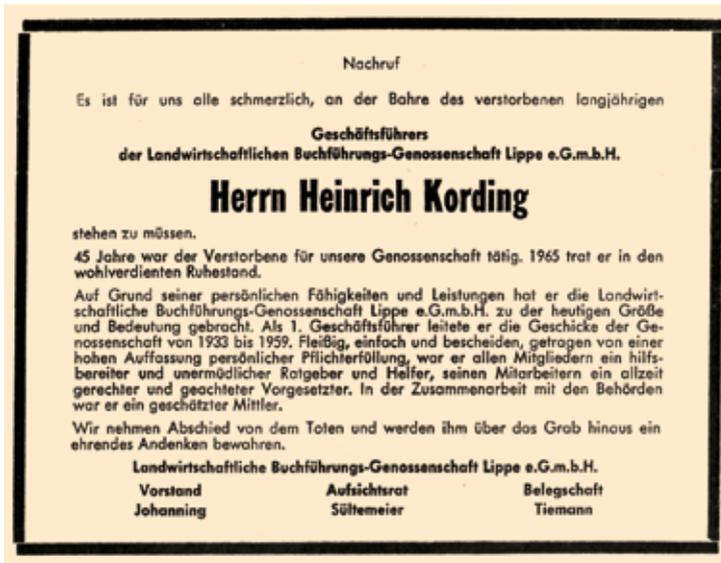


Motorisierung in der Landwirtschaft: Mähen von Hafer in Werl-Aspe mit einem Mähbinder, der von einem Ackerschlepper gezogen wird, um 1960.

letztem Geschäftsjahr (1959) 486 Mitglieder. Dies zeigt, dass unmittelbar nach dem Krieg besonders viele neue Mitglieder gewonnen werden konnten, die Zunahme bis Ende der 1950er Jahre zwar kontinuierlich, aber auf niedrigerem Niveau erfolgte. Infolgedessen blieb der Personalbestand in etwa gleich und war nur geringfügigen Schwankungen unterworfen. Zählte man am 30. Juni 1946 20 Angestellte, fünf Hilfskräfte und zwei Lehrlinge (also insgesamt 27 Beschäftigte), waren es zum Stichtag 1950 24 Angestellte und drei Lehrlinge (= 27), 1955 27 Angestellte und fünf Lehrlinge (= 32) und am 30. Juni 1959 25 Angestellte und sechs Lehrlinge (= 31). Erhöhter Arbeitsaufwand, z.B. durch eine wechselnde Steuergesetzgebung, und eine fortschreitende, entlastend wirkende Technisierung der Büroabläufe dürften sich in etwa ausgeglichen haben. Die insgesamt geringfügige Erhöhung des Personalbestan-

des korrespondiert mit der Erhöhung des Mitgliederbestandes.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Buchstelle an ihrem bisherigen Standort Bruchstraße 8 verblieben. Allerdings konnte sie ab 1946 einen Teil des Gebäudes nicht nutzen, weil das Wohnungsamt in einzelne Räume eine Familie als Mieter eingewiesen hatte. Ab 1950 stand der Buchstelle wieder das gesamte Gebäude zur Verfügung; da die Raumbedürfnisse mit den Jahren jedoch stiegen, wurde 1959 das Dachgeschoss ausgebaut, um weitere Büroräume zu schaffen. Bereits 1955 waren auf Initiative der drei Geschäftsleiter auf dem Grundstück sechs Garagen errichtet worden. Eine Modernisierung der Buchstelle trat zudem insofern ein, als nach zwei Einbrüchen in den Kassenraum der Genossenschaft ein Tresor angeschafft wurde – immerhin waren beim ersten Einbruch am 18. Februar 1954 einige hundert Mark gestohlen worden.



*Nachruf der
Buchstelle für
Heinrich Kording,
Lippische
Rundschau vom
4. Oktober 1968.*

Im Januar 1959, bald nach Vollendung seines 65. Lebensjahres, legte Heinrich Kording die Leitung der Buchstelle nieder, blieb aber noch bis Mitte der 1960er Jahre im Hintergrund tätig. Aus diesem Grund richtete die Buchstelle eine würdige Feier zu seinem 40-jährigen Dienstjubiläum am 15. Juli 1960 aus, in der daran erinnert wurde, dass er der Genossenschaft nahezu seit ihrer Gründung – zunächst als Buchhalter und dann über Jahrzehnte als leitender Geschäftsführer – verbunden war. Unter seiner Ägide hatte sich die Zahl der von der Buchstelle betreuten Betriebe, die längst nicht mehr nur in Lippe, sondern in ganz Ostwestfalen lagen, verdoppelt. Endgültig in den Ruhestand trat Heinrich Kording erst zum 30. Juni 1965. Dass er über seine berufliche Tätigkeit hinaus ein engagierter und geschätzter Lagenser Bürger war, verdeutlicht ein Nachruf, der anlässlich seines Todes in der „Lippischen Rundschau“ vom 4. Oktober 1968 erschien: „Als kommissarischer Leiter der örtlichen Polizei sorgte er gemeinsam mit seinem langjährigen Freund, Bürgermeister Schnüll, nach dem 2. Weltkrieg in Lage für geordnete Verhältnisse. Er war Mitbegründer der Orts-

gruppe Lage der CDU. [...] Als kerndeutscher Mann mit aufrechtem Charakter, als gläubiger Christ und stiller Helfer für alle, die seinen Rat in Anspruch nahmen, wird Heinrich Kording auch nach seinem Tode in bester Erinnerung bleiben.“

Neue Köpfe, neue Wege

In den folgenden Jahren änderte sich an der Struktur und der Tätigkeit der Buchstelle nur wenig. Die Zahl der Mitglieder war nur geringen Veränderungen unterworfen – es darf von einer normalen Fluktuation gesprochen werden. Neu war allerdings, dass ab Mitte der 1960er Jahre vermehrt Gartenbau- und Baumschulbetriebe als Mitglieder – und damit als neues Standbein – gewonnen werden konnten. Nach und nach wuchs die Zahl auf 30 an, mit deren Betreuung drei Mitarbeiter beauftragt waren. Der Personalbestand veränderte sich dadurch allerdings nicht wesentlich und lag auch in den 1960er Jahren – unter Einschluss von Halbtagskräften und Auszubildenden durchschnittlich bei knapp über 30; ausweislich der zahlreichen 40- und 25-jährigen Jubiläen darf davon ausgegangen wer-

den, dass viele Mitarbeiter auf Grund ihrer großen Zufriedenheit mit ihrem Arbeitsplatz der Buchstelle ihr ganzes Arbeitsleben treu blieben. Zu den Höhepunkten des Arbeitsjahres gehören bis heute gemeinsame Ausflüge und Festivitäten.

Seit Januar 1959 und in der Nachfolge Heinrich Kordings stand als 1. Geschäftsleiter Heinrich Tiemann an der Spitze der Angestelltenschaft, der nun ebenfalls bereits seit 37 Jahren für die Buchstelle tätig war. Unterstützt wurde er durch August Pollmann und Reinhold Düben, die – wie bisher – in Form eines Dreierkollegiums die Geschäftsleitung bildeten. Zum Nachfolger August Pollmanns, der im Juli 1965 nach langer Krankheit 66-jährig verstarb, wurde dann Karl-Heinz Bake berufen. Nach dem Ausscheiden Reinhold Dübens (1968) ruhte die Leitung der Geschäfte nur noch auf den Schultern zweier Geschäftsleiter. Im Jubiläumsjahr 1970 – die Buchstelle konnte inzwischen auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken – übergab Heinrich Tiemann sein Amt als 1. Geschäftsleiter an seinen Stellvertreter Karl-Heinz Bake, blieb der Buchstelle aber noch als wichtige Stütze verbunden und beging im Frühjahr 1972 sein persönliches goldenes Arbeitsjubiläum. Veränderungen gab es auch in den anderen Gremien der Genossenschaft, dem Vorstand und dem Aufsichtsrat, wie eine Übersicht am Schluss dieser Darstellung zeigt. Besonders bemerkenswert ist sicherlich die jahrzehntelange Tätigkeit des Aufsichtsratsmitglieds und späteren Vorsitzenden Hermann Sülteimer, der von 1933 bis 1974 diesem Gremium angehörte.

Erwähnt sei noch, dass in einer ausführlichen Würdigung des 50-jährigen Bestehens der Buchstelle die „Lippische Landes-Zeitung“ in ihrer Ausgabe vom 10. Februar 1970 darauf hinwies, dass die Buchstelle mittlerweile „weit über die ehemaligen lippischen Landesgrenzen hinaus den Ruf einer vorbildlich geleite-



Hermann Sülteimer, Sültehof / Heiden, jahrzehntelang ehrenamtlich für den Aufsichtsrat der Buchstelle tätig, um 1960.

ten und tatkräftig im Dienste der heimischen Landwirtschaft arbeitenden Genossenschaft erlangte und ihre detaillierten Betriebsunterlagen von 81 ‚Testbetrieben‘ u.a. auch für den ‚Grünen Plan‘ der Bundesregierung verwendet wurden.“ Tatsächlich war der „Helfer und Diener der Landwirtschaft“ (so die Überschrift des Zeitungsberichts) außer in seiner engen lippischen Heimat auch in den damaligen Kreisen Bielefeld, Halle, Herford, Höxter, Lübbecke, Paderborn und Rinteln tätig.

Ursula Eberhard, die in der Nachfolge von Heinrich Kording die Chronik der Buchstelle fortführte, errechnete für den Stichtag 31. Dezember 1972 ein Durchschnittsalter der Beschäftigten von 40 Jahren. Es handelte sich demnach um eine recht junge Belegschaft, wenngleich mit Heinrich Tiemann, der erst nach seinem 55-jährigen Jubiläum (1977) endgültig aus den Diensten der Buchstelle ausschied, und einigen anderen durchaus altgediente Mitarbeiter an Bord waren.

Anders als früher war aber der Personalbestand zurückgegangen – am 30. Juni 1976 wurden 14 männliche und acht weibliche Angestellte gezählt –, wofür die Chronistin die „Umstellung unserer Buchführungsart auf die elektronische Datenverarbeitung“ verantwortlich machte. Der Computer hatte ab Mitte der 1970er Jahre also auch in die Arbeitsabläufe der Buchstelle Einzug gehalten und war binnen kurzem nicht mehr wegzudenken. Wiedereingeführt wurde zum 1. Juni 1975 die doppelte Geschäftsleitung. Neben Karl-Heinz Bake, der Nr. 1 in der Geschäftsführung, wurde mit Ernst-Jochen Hitzemann wieder ein 2. Geschäftsleiter berufen.

Parallel zu diesen Entwicklungen wurde eine Renovierung der Geschäftsräume durchgeführt. Dazu heißt es in der Eberhard'schen Chronik: „Nachdem seit Jahrzehnten an den Räumlichkeiten und dem Inventar nichts getan wurde, wurde im Frühjahr 1976 endlich eine generelle Renovierung vorgenommen. – Wir können mit Stolz wohl sagen, daß wir jetzt ein modernes Büro in jeder Hinsicht haben, wenn auch die Wände – d. h. das Mauerwerk – geblieben ist, denn für einen Neubau fehlte eben doch das Geld. Die hierfür entstandenen Kosten wurden durch eine Umlage von allen Mitgliedern und durch die Anteilerhöhung von 20,- DM auf 100,- DM gedeckt.“ Alle Renovierungsarbeiten wurden bei laufendem Geschäftsbetrieb durchgeführt.

Kurz vor der Generalversammlung der Jahres 1981 kursierte das Gerücht, dass die Buchstelle mit dem neu gegründeten Buchführungsbüro des westfälischen Landwirtschaftsverbands (mit Sitz im Gebäude des Landwirtschaftlichen Hauptvereins in Lage) fusionieren werde. Die Buchstelle dementierte in der Presse ein solches Vorhaben, räumte aber gegenüber der „Lippischen Rundschau“ (7. Februar 1981) ein, dass es ein „Kontakt-

gespräch“ gegeben habe. Noch mehr: Man nutzte die Gelegenheit, in der Zeitung die Selbständigkeit zu betonen und für die eigene Einrichtung und ihr Serviceangebot zu werben, und lud daher alle Landwirte, die noch keine Mitglieder waren, zum öffentlichen Teil der Generalversammlung ein, die damals wie heute im Wissentruper „Brinkkrug“ (Bielefelder Straße 160) stattfand. Den öffentlichen Teil bestritt 1981 Prof. Dr. Hans Jungehülsing von der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe, der in seinem Vortrag der Frage „Wie lässt sich die Buchführung für die Betriebsleitung nutzen?“ nachging. Der Referent aus Münster erachtete die Existenzfähigkeit der landwirtschaftlichen Familienbetriebe für gesichert und war der Ansicht, dass es, wie die „Lippische Rundschau“ am 13. Februar 1981 notierte, dreierlei bedürfe, damit sich diese in „wirtschaftspolitisch unruhigen Zeiten“ behaupten könnten: „einen Betriebsleiter mit Weitsicht und Augenmaß als Kapitän, eine schnell reagierende Buchstelle als Kompaß und bei den Klippen und Kursänderungen von Fall zu Fall die Beratung – als Lotsen.“

Auch in den folgenden Jahren erfreute sich die jährliche Generalversammlung der Buchstelle eines größeren Presseechos, nicht zuletzt, weil es Jahr für Jahr gelang, einen zugkräftigen Experten als Referenten zu gewinnen, der zu einem allgemein interessierenden Thema zu berichten wusste. Zudem wurde die Möglichkeit genutzt, auf die nicht immer einfache Situation der Landwirte an sich hinzuweisen, etwa während der Versammlung des Jahres 1982, bei der auf den Spagat zwischen Kostenexplosion, z. B. bei Dünger, und stagnierenden Erzeugerlöhnen, z. B. bei Zuckerrüben, Gerste und Weizen, hingewiesen wurde. Geworben wurde überdies für die intensivere Nutzung des technischen Fortschritts, zu dessen eifrigem Fürsprecher sich der damalige Aufsichtsratsvorsitzende Adolf Luetgebrune aus Müssen machte. Besondere



Verabschiedung des Geschäftsführers Bernd Hölscher im Wissentruper „Brinkkrug“ durch Hermann Lakemeyer (links) und Cord-Henning Braband (rechts), 2011.

Bedeutung wurde auch in den folgenden Jahren dem Thema „Computer“ beigemessen – man sah bereits voraus, dass „Kleincomputer“ bald auf jedem Hof zum unentbehrlichen Hilfsmittel des Landwirts gehören würden. Außerdem wurden alljährlich die Regularien einer Generalversammlung abgearbeitet, wobei die Berichte der Gremien von den zumeist über 100 anwesenden Mitgliedern stets mit einmütiger Zustimmung aufgenommen wurden.

Anfang September 1985 konnte Karl-Heinz Bake auf eine 40-jährige Tätigkeit bei der Buchstelle zurückblicken. Im Rahmen einer Feierstunde wurde er auf Grund seiner großen Verdienste um das Genossenschaftswesen seitens des Westfälischen Genossenschaftsverbandes mit der Silbernen Raiffeisen-Nadel ausgezeichnet; zum Jahresende trat er in den Ruhestand. Für die nächsten gut anderthalb Jahre versah Ernst-Jochen Hitzemann die Aufgaben eines Geschäftsleiters (oder Geschäftsführers, wie es jetzt heißt) allein. Ihm folgte Ende 1987 Dip-

lom-Ökonom und Steuerberater Bernd Hölscher, der bereits zum 1. Februar 1986 in die Buchstelle eingetreten war und die Geschicke der Buchstelle bis September 2010, also über 20 Jahre lang, lenken sollte. In dieser Zeit wurde er dabei tatkräftig von seiner Ehefrau, der Steuerberaterin Doris Hölscher, unterstützt, die der Buchstelle bis 2016 treu blieb. Bei seinem ersten Rechenschaftsbericht gab Bernd Hölscher, wie die „Lippische Landes-Zeitung“ vom 20. Januar 1988 notierte, bekannt, dass die Zahl der Buchstellen-Mitglieder nun 468 betrage, die Zahl der buchführenden Betriebe auf 423 angestiegen sei. Die Bilanzsumme habe im Geschäftsjahr 1986/87 ein Volumen von 481.640 DM gehabt, für den „Grünen Bericht“ der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe seien 113 Statistiken erstellt worden. Dabei sei die Zahl der Mitarbeiter, nicht zuletzt auf Grund steigender Personalkosten, leicht gesunken. In den kommenden Jahren sollte sie sich bei 20 einpendeln, von denen gut ein Drittel als Teilzeitkräfte beschäftigt wurde.



Doris Hölscher, Steuerberaterin und langjährige Angestellte der Buchstelle, 2011.



Günter Kerkhof, Urgestein der Buchstelle und auf dem Weg zu einer 60-jährigen Tätigkeit, 2011.

Alltag

Wer könnte besser über die Arbeit der Buchstelle – vor allem in der Vergangenheit berichten – als frühere Mitarbeiter? Zu diesem Zweck wurden einige Ehemalige, und zwar Otto Bergmann, Günter Hausmann, Günter Kerkhof und Heinz Mühlmeister interviewt. Auch Friedrich Feger sen., Hardissen, der 18 Jahre dem Aufsichtsrat angehörte, war bereit, aus seiner Perspektive interessante Angaben zur Tätigkeit der Buchstelle zu machen.

Auf Grund seines Alters konnte Heinz Mühlmeister am weitesten in die Geschichte der Buchstelle zurückblicken; immerhin war er für sie vom 1. April 1948 bis zum 31. Dezember 1986 tätig – ein Beispiel von vielen für eine lange berufliche Verbundenheit mit der Lagenser Genossenschaft. Dabei kam Heinz Mühlmeister nach Abitur am Leopoldinum, Kriegsdienst und Gefangenschaft eher zufällig zur Buchstelle, weil sich sein ursprünglicher Wunsch, Elektroingenieur zu werden, nach dem Krieg nicht verwirklichen ließ. Und da das Musik-Machen in englischen Clubs zwar einträglich und reizvoll war, aber den Eltern als eine zu unsiche-

re Zukunftsbasis erschien, besorgten sie ihm kurzerhand eine Lehrstelle bei der Buchstelle, was auch deshalb ganz praktisch war, weil die Familie in der Nähe der Bruchstraße wohnte. Die erste große Herausforderung, die Heinz Mühlmeister seinerzeit miterlebte, war die Währungsreform am 20. Juni 1948. Diese führte zu enorm viel Mehrarbeit und somit verlängerten Arbeitszeiten, wobei der Samstag ja sowieso normaler Arbeitstag war. Zu Anfang seiner Tätigkeit, so Heinz Mühlmeister, war, vor allem im Außendienst, das Kopfrechnen gefragt, ja, im Prinzip unentbehrlich. Später bzw. bei der Arbeit am Büroschreibtisch traten Rechen- und Buchungsmaschinen als nützliche Hilfsmittel hinzu – der Taschenrechner kam einer Revolution gleich. Am Ende seiner Tätigkeit erlebte Heinz Mühlmeister noch den Einsatz von Computern in der Buchstelle.

Die Tätigkeit der Buchstellenmitarbeiter spielte sich zu einem wesentlichen Teil auf den von ihnen betreuten Höfen und Betrieben ab. Etwa 30 bis 40 Mandanten gehörten seinerzeit zum festen Stamm eines jeden Mitarbeiters, wie sich die Ehemaligen erinnerten. Zu

erledigen waren die laufende Buchführung, Gehaltsabrechnungen, Jahresabschlüsse sowie Statistiken, wie z. B. die so genannten Stickstoff-Erklärungen, die für den „Grünen Plan“ erhoben werden mussten. Dadurch dass die Buchstellenmitarbeiter ein und dieselben Höfe manchmal über eine Zeitspanne von bis zu 40 Jahren begleiteten, entstand häufig ein besonderes Vertrauensverhältnis, das sich in Einzelfällen sogar über mehrere Generationen erstreckte. Dabei kam manchem Mitarbeiter, wie etwa Otto Bergmann und Günter Hausmann, zustatten, dass sie selbst aus der Landwirtschaft stammten und eine entsprechende Vorbildung besaßen. Vor diesem Hintergrund gewannen insbesondere solche Mitarbeiter schnell das Vertrauen ihrer Mandanten, aber nicht immer das ihrer Hunde, wie sich Günter Kerkhof, bis heute tätiges Urgestein der Buchstelle, in einem Interview mit der „Lippischen Landes-Zeitung“ (18. April 2016) schmunzelnd erinnerte: „Kein Hof ohne Wachhund – manchmal blieb der Buchhalter aus Respekt im Auto sitzen, bis jemand ihn ‚rettete‘.“ Die in der Rückschau interessanten und zuweilen

sogar menschlich anrührenden Besuche auf den Höfen fanden in den Büroarbeiten ihre Ergänzung – und im Hinblick auf die gestellte Aufgabe, dem Finanzamt gegenüber eine Steuererklärung der Mandanten abzugeben – ihre Vollendung.

Alle Ehemaligen erinnerten sich an die zahlreichen Gemeinschaftsaktionen der Belegschaft wie Betriebsausflüge oder Weihnachtsfeiern, die den Zusammenhalt untereinander stärken sollten. Mit Erfolg, wie rückblickend festgehalten werden kann. Heinz Mühlmeister, der älteste der ehemaligen Buchstellenmitarbeiter, erinnerte sich noch daran, dass sogar „in der schlechten Zeit“ nicht auf Betriebsausflüge verzichtet wurde. So wurde im Mai 1949 ein Ausflug zum Schloss Varenholz unternommen, und zwar per Bus, für den das Benzin aber „mitgebracht“ werden musste. Tatsächlich konnte es mit Hilfe der Landwirte organisiert werden, und sogar kostenfrei, was nicht unwesentlich dazu beitrug, dass die Buchstelle den Ausflug überhaupt machen konnte. Übrigens sorgten die Bauern zudem für eine anständi-

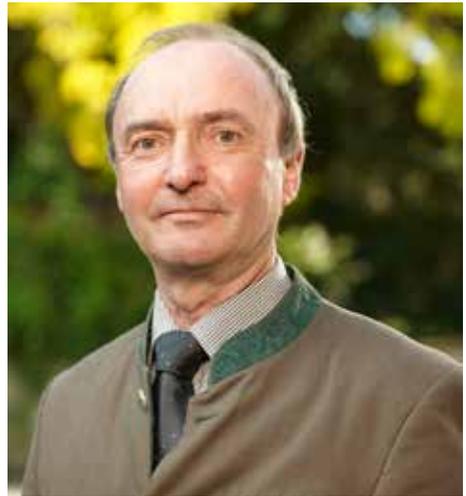


Ausflug der Buchstellen-Belegschaft nach Schloss Varenholz im Mai 1949.

ge Marschverpflegung, indem sie Kartoffeln, Eier usw. spendeten. In späteren Jahren wurde auch ein Gasthof aufgesucht, wo die Ausflüge nicht selten mit einem Tanzvergnügen bis zum Morgengrauen endeten, wozu Heinz Mühlmeister mit seinem Saxophon die passende Musik lieferte. Besonders in den 1950er Jahren war es außerdem üblich, Lieder und Gedichte zu verfassen, die während der Fahrt oder beim gemeinsamen Essen zur Unterhaltung vorgetragen wurden. Dabei wurden die kleinen und großen Macken der Kolleginnen und Kollegen sowie der „gestrengen“ Chefs augenzwinkernd aufs Korn genommen.

Auf dem Weg in die Zukunft

In die Ära Hölscher fiel auch das 75-jährige Bestehen der Buchstelle, an das bei der Jubiläumsgeneralversammlung am 6. Februar 1995 ausführlich erinnert wurde. Es war die Aufgabe des damaligen Aufsichtsratsvorsitzenden Cord-Henning Braband, Ullenhäuser / Extertal, die geschichtliche Entwicklung und die Bedeutung der genossenschaftlichen Einrichtung in einem Festvortrag darzustellen und zu würdigen. Neben einem durch den Geschäftsführer sehr gut recherchierten Rückblick auf die Historie widmete sich der Referent vor allem der enormen Entwicklung der elektronischen Datenverarbeitung, die die Buchstelle allein in den letzten zehn Jahren mitgemacht hatte, ja mitmachen musste, um kostengünstig arbeiten zu können: „Anfang der 70er Jahre kam es [...] zur Einführung der elektronischen Datenverarbeitung. Waren bis zu diesem Zeitpunkt alle Buchführungen und Jahresabschlüsse manuell erstellt worden, erhoffte man sich durch die Umstellung auf EDV erhebliche Rationalisierungseffekte. – Zur Erreichung dieser Ziele beteiligte sich die Genossenschaft als Kommanditist an der ‚Neue Landbuch-Gesellschaft‘ in Verden. Dieses Unternehmen war vom Hauptverband der Landwirtschaftlichen Buchstellen ins Leben gerufen worden und hatte ausschließ-



Hermann Lakemeyer, Vorstandsvorsitzender (2006-2013), 2011.



Cord-Henning Braband, Aufsichtsratsvorsitzender (1994-2017), 2011.

lich die Aufgabe, eine auf die speziellen Bedürfnisse der Land- und Forstwirtschaft zugeschnittene Software zu entwickeln und die hardwaremäßige Verarbeitung des Zahlenmaterials sicherzustellen. – Zunächst wurde die laufende Buchführung der Mandanten

in unserer Buchstelle mit Datenerfassungsgeräten auf Speichermedien erfaßt. Diese wurden dann abends mit der Post zur ‚Neue Landbuch-Gesellschaft‘ [NLB] übersandt. Die ‚Neue Landbuch-Gesellschaft‘ verarbeitete diese Daten auf einem Großrechner, und einige Tage später erhielt die Buchstelle die Auswertungen in Form von Rückberichten und Kontenschreibungen zurück. – Der Einzug des Personalcomputers machte auch vor der Buchstelle nicht halt. Der erste PC wurde [...] 1986 erworben. Auch hierbei handelte es sich zunächst um ein reines Datenerfassungsgerät. Die laufenden Buchführungsdaten der Mandanten wurden mit dem PC auf Diskette erfaßt, diese wurden dann abends auf dem Postweg an die NLB versandt. Die NLB verarbeitete diese Daten wieder auf ihrem Großrechner und die Buchstelle erhielt einige Tage später die papiermäßige Auswertung des Zahlenmaterials. – Ein Jahr später wurde dann die Datenübermittlung an die NLB nicht mehr über Diskette, sondern über eine Telefonleitung im Wege der Datenübertragung vorgenommen. [...] Bei der rasanten Entwicklung auf dem EDV-Sektor mußte es letztendlich Ziel sein, sämtliche Datenverarbeitungen in der Buchstelle selbst vorzunehmen, so daß man sich nur noch der Software der NLB bedienen mußte. – Dieser Schritt wurde nun im Wirtschaftsjahr 1993/94 mit der Vernetzung der Buchstelle besritten. Es wurde ein EDV-Netzwerk mit 10 Arbeitsplätzen angeschafft, das die vollständige eigene Verarbeitung der Mandantenbuchführung einschließlich der Erstellung des Jahresabschlusses in der Buchstelle ermöglicht. Es wurde somit eine vollständig autarke Lösung erreicht.“ Tatsächlich halbierte sich der Personalbestand im Zeitraum von 1972 (27 Vollzeit- und zwei Teilzeitbeschäftigte) bis 1994 (zwölf / sechs), wie Cord-Henning Braband ausführte, doch sei dieser Abbau durch „natürliche Fluktuation“ und damit stets „sozial verträglich“

erfolgt. Abschließend prophezeite der Redner der Buchstelle eine positive Zukunft, war aber auch der Ansicht, dass auf Grund des Strukturwandels in der Landwirtschaft der Beratung durch die Buchstelle eine immer größere Bedeutung zukomme, denn: „Die Landwirte suchen nach anderen Einkommensmöglichkeiten und Einkommensquellen. Viele Landwirte erzielen heute bereits außerlandwirtschaftliche Einkünfte. Damit werden die Mitarbeiter der Buchstelle auch auf anderen Steuerrechtsgebieten gefordert.“ Aber, so Cord-Henning Braband seinerzeit weiter: „Wir nehmen diese Herausforderung an und sind davon überzeugt, daß die Genossenschaft auch in Zukunft ihre Arbeit erfolgreich fortsetzen wird.“

Immer wieder waren es in den nächsten Jahren vor allem die Fachvorträge, die Mitglieder und Nicht-Mitglieder zur jährlichen Generalversammlung in den Wissentruper „Brinkkrug“ kommen ließen. Besonderes Interesse erregte der Vortrag, der im Anschluss an die Regularien der Versammlung des Jahres 1998 gehalten wurde, wie die „Lippische Landes-Zeitung“ am 27. Januar 1998 vermerkte: „Der große Saal der Gaststätte ‚Brinkkrug‘ konnte nicht alle Mitglieder und Gäste fassen, die gekommen waren. Josef Reimann von der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe in Münster zeigte in seinem Vortrag Gestaltungsmöglichkeiten der sozialen Absicherung des landwirtschaftlichen Unternehmens und der bäuerlichen Familie auf.“ Auch in den nächsten Jahren standen Themen im Mittelpunkt des Vortrags, die den Landwirten auf den Nägeln brannten, wie etwa „Modulation – Neue Wege in der Agrarförderung“ (2003), „Altersvorsorge“ (2004), „Investitionen“ (2008) oder „Biogasanlagen“ (2010). Bei der Versammlung des Jahres 1998 wurde übrigens ebenfalls beschlossen, eine dringend notwendige Reparatur am Dach des Buchstellen-Gebäudes in der Bruchstraße durchführen zu lassen, wofür 40.000 DM veranschlagt wurden.



Biogasanlage der Vollgas Bioenergie GmbH & Co. KG in Lemgo-Lieme, 2011.

Mehr und mehr wurde deutlich, dass das Haus langsam in die Jahre gekommen war und in mancherlei Hinsicht nicht mehr den gegenwärtigen Erfordernissen entsprach.

Bei der Generalversammlung des Jahres 2009, die mit 47 Mitgliedern zwar außerordentlich schwach besucht war, wurden dennoch zahlreiche wichtige Dinge diskutiert bzw. vorgestellt. Zum einen konnte mitgeteilt werden, dass die Buchstelle nach wie vor auf soliden Füßen stehe, woraufhin die Mitglieder keine Einwände gegen den Geschäftsbericht erhoben und den Jahresabschluss – wie üblich – einstimmig genehmigten. Zum anderen trug Geschäftsführer Bernd Hölscher vor, dass die Buchstelle in eine neue EDV-Anlage investieren wolle, da die alte bereits zehn Jahre alt und mittlerweile an ihre Grenzen gestoßen sei. Ebenfalls bat er um Zustimmung, die Telefonanlage überholen lassen zu können. Alles in allem seien hierfür 40.000 € in die Hand zu nehmen. Vorgestellt wurde schließlich ein neuer Mitarbeiter: Diplom-Kaufmann und Steuerberater Jens Wegener, der im August

2008 zur Unterstützung von Bernd Hölscher engagiert worden war. Gut zwei Jahre später – im September 2010 – trat er dessen Nachfolge als Geschäftsführer an. Seit April 2012 verstärkt Christian Schindler als Steuerberater die Buchstelle zusätzlich. Des Weiteren ist seit 2018 Dennis Schneider als Steuerberater bei der Buchstelle beschäftigt, nachdem er bei dieser bereits seine Ausbildung gemacht hatte. Beide fungieren heute als stellvertretende Geschäftsführer der Buchstelle. Seit Januar 2020 ist schließlich Agrarökonomin (M. Sc.) und Steuerberaterin Hella Gesine Niebuhr für die Buchstelle tätig.

Ein neues Kapitel in der Geschichte der Buchstelle wurde 2011 aufgeschlagen. Bereits bei der Generalversammlung Anfang des Jahres war mitgeteilt worden, dass die Räume in der Bruchstraße den gestiegenen Anforderungen des Geschäftsbetriebs nicht mehr gerecht würden. Es sei, so Hermann Lakemeyer namens des Vorstandes, unbedingt mehr Platz notwendig, weshalb geplant sei, den Standort der Buchstelle zu verlegen. In

Aussicht genommen war dazu der Anbau des Gebäudes der früheren Landwirtschaftsschule bzw. Landwirtschaftskammer am Lagenser Sedanplatz. Zum Zeitpunkt der Generalversammlung liefen die diesbezüglichen Verhandlungen „auf vollen Touren“. Der Umzug der Buchstelle in den renovierten Anbau (heute Friedrich-Ebert-Straße 2) erfolgte dann im September 2011, womit die Buchstelle (fast genau) an ihre frühere Wirkungsstätte zurückkehrte; das Haus in der Bruchstraße wurde verkauft.

Am neuen Standort konnten endlich modernen Ansprüchen genügende Büroarbeitsplätze für die Mitarbeiter, ausreichend Besprechungszimmer und Parkplätze für Besucher vorgehalten werden. Insgesamt wurden die Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter durch den Umzug erheblich verbessert. Auch in der Folgezeit sind weitere Verbesserungsmaßnahmen durchgeführt worden, um ein attraktives Umfeld für Mitarbeiter und Mandanten gleichermaßen zu schaffen. Einerseits wurde dies durch Unwetterschäden notwendig (beispielsweise die Dachsanierung, der Einbau

eines Pumpsystems und die Abdichtung der Außenwand zur Vermeidung von weiteren Wasserschäden im Keller), andererseits sollte der Komfort verbessert werden (beispielsweise durch Lärmschutzfenster und Außenjalousien für die Büros an der Straßenseite, den Austausch sämtlicher Garagentore sowie ein ergonomisches Beleuchtungskonzept).

Bis in die 1990er Jahre verfügte die Genossenschaft lediglich über einen Computer, der bei Bedarf von allen Mitarbeitern – in vorher festgelegten Zeitfenstern – genutzt wurde. Heute verfügt selbstverständlich jeder Mitarbeiter über einen eigenen PC und die Daten können sofort vor Ort ausgewertet werden. Auf Wunsch der Mandanten wird die Buchführung auch heute noch im Außendienst erstellt, dank des Einsatzes moderner Notebooks stellt dies kein Problem dar. Genutzt wird eine WTS-Zentrale der NLB, so dass von überallher auf die gespeicherten Daten zugegriffen werden kann. Zudem wurden die technischen Voraussetzungen für die digitale Verarbeitung von Belegen geschaffen. Alle Büros sind mit modernen Scannern ausge-



Tag der offenen Tür am 16. September 2011 anlässlich des Bezugs des neuen Gebäudes an der Friedrich-Ebert-Straße: Bürgermeister Christian Liebrecht, Vorstandsvorsitzender Hermann Lakemeyer, Geschäftsführer Jens Wegener (v.l.n.r.).

rüstet. Viele Mandanten nutzen bereits jetzt die Möglichkeit, ihre Unterlagen in digitalisierter Form einzureichen und verarbeiten zu lassen. Durch effizientere Arbeitsabläufe wird so mehr Zeit für die aktive Beratung der Mandanten gewonnen. Ein weiterer Vorteil: Die Mitarbeiter werden durch die zeitsparende Automatisierung von Routinearbeiten entlastet. Der Anteil digitalisierter Buchführungen soll in den nächsten Jahren noch weiter ausgebaut werden.

Im Wirtschaftsjahr 2016/17 wurde mit der Entwicklung eines Qualitätsmanagementkonzepts begonnen, um die Produktivität zu steigern, Arbeitsabläufe zu optimieren und kontinuierliche Verbesserungsprozesse zu fördern. Das Qualitätsmanagement wird im Rahmen einer Matrixzertifizierung in Zusammenarbeit mit dem Steuerberaterverband Westfalen-Lippe durchgeführt, um organisatorischen Aufwand und Kosten in einem überschaubaren Rahmen zu halten. Das im August 2018 durchgeführte Audit des TÜV Süd führte dazu, dass die Buchstelle das Qualitätssiegel des Steuerberaterverbandes Westfalen-Lippe erhielt. Erste positive Auswirkungen zeigen sich bereits. Die Verwaltungszeiten der Mitarbeiter haben sich deutlich reduziert, es bleibt mehr Zeit für fachliche Arbeiten, gleichzeitig konnte der Umsatz gesteigert werden. Da eine Matrixzertifizierung nicht mehr zulässig ist, erhielt die Buchstelle nach einem erfolgreichen Audit im November 2019 ein Einzelzertifikat vom TÜV Süd nach ISO 9001:2015.

Auf Grund der bereits in 2018/19 erkennbaren positiven Auswirkungen des Qualitätsmanagementsystems (QMS) wird das System auch weiterhin fester Bestandteil der Arbeit bleiben und weiter gepflegt werden. Alle Mitarbeiter sind aufgefordert, an der kontinuierlichen Weiterentwicklung des Systems konstruktiv mitzuarbeiten und regelmäßig Verbesserungsvorschläge einzureichen. Neue



QMS-Zertifikat, 2019.

Mitarbeiter werden angehalten im Rahmen des QMS Aufgabenbereiche zu übernehmen, aktiv an der Verbesserung mitzuwirken und sich zu Auditoren ausbilden zu lassen.

Als Dienstleister ist die Buchstelle nach wie vor auf qualifizierte und motivierte Mitarbeiter angewiesen. Es ist daher unabdingbar, dass sie – auch auf Grund des zu erwartenden Fachkräftemangels, der die gesamte Branche betrifft – Maßnahmen ergreift, um vorhandene qualifizierte Mitarbeiter zu halten, neue Mitarbeiter zu rekrutieren sowie selbst vermehrt auszubilden. Gern ist die Genossenschaft bereit, jungen und an den betreffenden Berufsfeldern interessierten Menschen zu ermöglichen, ein Praktikum bei der Buchstelle zu absolvieren. Das Praktikum soll dabei genutzt werden, den Betrieb und den Beruf kennen zu lernen.

Es wurde bereits mehrfach erwähnt, dass die Mitarbeiter der Buchstelle langjährig treu bleiben. Viele haben ihre Ausbildung in der Buchstelle begonnen und sind nach jahrzehntelanger Tätigkeit für die Buchstelle in Rente gegangen, um anschließend als geringfügig Beschäftigte weiterzuarbeiten. An dieser Stelle ist insbesondere Günter Kerkhof zu erwähnen, der am 1. April 2011 sein 50-jähriges Jubiläum feiern konnte und auch heute noch für seinen früheren Arbeitgeber tätig ist.

Seit dem 1. Januar 2020 sind erstmals drei Steuerberater und eine Steuerberaterin angestellt. Die Buchstelle ist damit qualitativ sehr gut besetzt. Darüber hinaus sind unter den qualifizierten Mitarbeitern Diplom-Kaufleute und Diplom-Ökonomen, Steuerfachwirte, Bilanzbuchhalter und Steuerfachangestellte. Im August 2020 werden zwei weitere Auszubildende die Buchstelle verstärken.

Die Mitarbeiter erhalten umfassende und fundierte Schulungen, die intern wie extern stattfinden. In regelmäßigen Dienstbesprechungen werden darüber hinaus fachliche Neuerungen, die aktuelle Rechtsprechung sowie Optimierungen des QMS diskutiert und vermittelt. Nachwuchskräfte werden im Rahmen von jährlichen Mitarbeitergesprächen motiviert sich fortzubilden (z. B. zum Steuerfachwirt, Fachassistenten Land- und Forstwirtschaft oder zur Fachkraft Lohn und Gehaltsabrechnung). Die jährlich stattfindenden Mitarbeitergespräche werden dazu genutzt, um über Stärken, persönliche Interessen und eventuell noch vorhandene Lernfelder zu sprechen. Zudem werden bei Bedarf nicht fachliche Seminare (z. B. zum Zeitmanagement, Softskills) durchgeführt. Im Januar 2018 wurden bei der Buchstelle flexible Arbeitszeiten eingeführt. Den Mitarbeitern der Buchstelle wird eine betrieblich geförderte Altersvorsorge angeboten. Darüber hinaus haben sie die Möglichkeit, zu einem günstigen

Gruppentarif eine Zahnzusatzversicherung abzuschließen.

Aktueller Leistungskatalog und gegenwärtige Kennzahlen

Der Leistungskatalog der Genossenschaft umfasst Dienstleistungen im Bereich Lohn- und Gehaltsabrechnung, Finanzbuchhaltung, Gewinnermittlung sowie die Erstellung von betrieblichen und privaten Steuerklärungen. Neben der reinen Verarbeitung von Daten bietet die Buchstelle ihren Mandanten auf Wunsch in allen Bereichen auch Prognosen, Vergleichsrechnungen und die Ausarbeitung verschiedener Gestaltungsalternativen an. Die betriebswirtschaftliche Beratung umfasst die Bereiche Gründung, Wahl der Rechtsform, Rechtsformwechsel, Finanzierung und Liquiditätsplanung. Die steuerliche Prüfung von Verträgen sowie das Führen von außergerichtlichen und gerichtlichen Rechtsmitteln gehört ebenfalls zum Leistungsspektrum. Die Buchstelle steht den Mandanten grundsätzlich während der



Diplom-Kaufmann und Steuerberater Jens Wegener, Geschäftsführer der Buchstelle seit 2010, 2019.



Belegschaft der Buchstelle, Ende 2019.

Kernarbeitszeit (Montag bis Donnerstag von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr und von 13.00 Uhr bis 15.45 Uhr sowie freitags von 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr) zur Verfügung. Darüber hinaus können aber abweichend von der Kernarbeitszeit ebenfalls Termine vereinbart werden.

Beraten werden durch die Genossenschaft Mandanten mit Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft und typischen Nebeneinkünften nach § 4 Nr. 8 des Steuerberatungsgesetzes. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft hat allerdings auch Auswirkungen auf die Arbeit der Genossenschaft gehabt. Immer mehr Landwirte erzielen neben den landwirtschaftlichen Einkünften gewerbliche Einkünfte. Gewerbetreibende und Freiberufler dürfen

aber aus berufsrechtlichen Gründen von der Genossenschaft nicht beraten werden, daher hat der ehemalige Geschäftsführer Bernd Hölscher bereits 1992 das Steuerbüro Bernd Hölscher gegründet, welches die Beratung von Gewerbetreibenden, Freiberuflern und Arbeitnehmern übernommen hat. Mit Beendigung seiner Tätigkeit als Geschäftsführer der Genossenschaft hat Bernd Hölscher die Mandate ab dem Januar 2011 seinem Nachfolger Jens Wegener übertragen, welcher das Steuerbüro seitdem immer weiter ausgebaut hat.

Bereits seit 2014 existiert für Steuerberater die Möglichkeit, Daten ihrer Mandanten, die bei der Finanzverwaltung gespeichert, sind über die Vollmachtsdatenbank digital abzurufen. Die



Vollmachtsdatenbank wurde in Zusammenarbeit der Steuerberaterkammern mit der Datev eG entwickelt. Leider kann sie nur von Mitgliedern der Steuerberaterkammern genutzt werden. Da die Genossenschaft kein Mitglied einer Steuerberaterkammer ist und – auf Grund ihrer Rechtsform – nicht werden kann, ist ihr die Nutzung der Vollmachtsdatenbank nicht möglich. In Zusammenarbeit mit der Steuerberaterkammer Westfalen-Lippe wird zurzeit nach Lösungen gesucht, um den Mandanten die Nutzung der Vollmachtsdatenbank zukünftig anbieten zu können. Eine Aufgabenteilung und die weitere Einbindung des Steuerbüros Wegener bzgl. der Übermittlung von Steuererklärungen scheint dabei eine mögliche Alternative zu sein.

Im Jubiläumsjahr ist die Buchstelle solide positioniert und erfüllt ihren Förderauftrag. Denn: Nach § 2 der Satzung ist es die Aufgabe der Genossenschaft, das Buchführungswesen ihrer Mitglieder zu fördern. Genossenschaften streben nicht nach Gewinnmaximierung. Die Gebührensätze liegen mit zurzeit 70 € pro Stunde für den qualifizierten Mitarbeiter bzw. 95 € pro Stunde für den Steuerberater auf einem im Vergleich zu Mitwettbewerbern sehr niedrigem Niveau. Die Erhöhung der Gebühren zum 1. März 2019 war unabdingbar, um höhere Personalaufwendungen tragen zu können. Fast zehn Jahre lang waren die Gebühren zuvor nicht erhöht worden. Im gleichen Zeitraum wurden ausschließlich Jahresüberschüsse erzielt, die dazu führten, das Eigenkapital zum



Friedrich Niedermeier, Vorstandsvorsitzender seit 2013, 2013.

30. Juni 2019 auf rd. T€ 652 zu erhöhen. Dies entspricht einer Eigenkapitalquote von 69,1%. Zum 30. Juni 2010 verfügte die Buchstelle über Eigenkapital von T€ 301 und über eine Eigenkapitalquote von 49,2%. Die durch den Kauf des neuen Gebäudes notwendig gewordene Darlehensaufnahme von T€ 312,5 konnte problemlos getragen werden. Spätestens im Sommer 2021 wird das Darlehen vollständig getilgt sein.

Die Mitarbeiterzahlen erhöhten sich vom 30. Juni 2010 bis zum 30. Juni 2019. Heute werden 19 Mitarbeiter in Vollzeit (davon zwei Auszubildende) und vier Mitarbeiter in Teilzeit beschäftigt. Zum 30. Juni 2010 waren es noch 16 Vollzeitstellen (davon ein Auszubildender) und fünf in Teilzeit beschäftigte Mitarbeiter. Die Mitgliederzahl der Buchstelle verringerte sich im selben Zeitraum auf Grund des Strukturwandels in der Landwirtschaft um 31 Mitglieder auf 387 Mitglieder zum 30. Juni 2019.



Dr. Fritz Feger, Aufsichtsratsvorsitzender seit 2017, 2013.

Aktuelle Mitglieder des Vorstands, der Geschäftsführung und des Aufsichtsrats

Vorstand

Friedrich Niedermeier, Blomberg (Vorsitzender)
Karl-Heinz Stocksmeier, Kalletal (Stellvertreter)
Jobst Friedrichsmeier, Leopoldshöhe

Geschäftsführung

Jens Wegener, Lage
Christian Schindler, Bielefeld (Stellvertreter)
Dennis Schneider, Bad Salzuflen (Stellvertreter)

Aufsichtsrat

Dr. Fritz Feger, Lage (Vorsitzender)
Torsten Sievert, Bad Salzuflen (Stellvertreter)
Cord-Martin Frevert, Leopoldshöhe
Matthias Hansmann, Blomberg
Armin Plaß, Bad Salzuflen
Richard Tölle, Extertal

Schlusswort zur Chronik

Seit einem Jahrhundert bietet die Landwirtschaftliche Buchführungs-Genossenschaft Lippe eG ihren Mitgliedern und Mandanten qualitativ hochwertige Dienstleistungen im Bereich der Steuerberatung an. Der hohe persönliche Einsatz der im Vorstand und Aufsichtsrat ehrenamtlich Tätigen, der Geschäftsführer und vor allem der Mitarbeiter haben zum Erfolg des Unternehmens beigetragen. Dies kann nicht hoch genug geschätzt werden und soll an dieser Stelle ausdrücklich erwähnt werden. Ebenfalls nicht unerwähnt bleiben sollte, dass viele Familien bereits seit mehreren Generationen von den Mitarbeitern „ihrer Buchstelle“ beraten werden und durch ihr Vertrauen und ihre Treue ebenfalls maßgeblich zum Unternehmenserfolg beigetragen haben.

Wir sind optimistisch, dass wir auch die zukünftigen Herausforderungen bewältigen können. Insbesondere dem drohenden Fachkräftemangel werden wir mit verstärkter Ausbildung entgegenwirken. Den Anforderungen unserer Mitarbeiter an optimale Arbeitsbedingungen und eine passende Work-Life-Balance sind wir bereits in den letzten Jahren durch die Einführung flexibler Arbeitszeiten, einer betrieblich geförderten Altersvorsorge sowie durch modern gestaltete Arbeitsplätze nachgekommen. Eine effiziente Büroorganisation und einheitliche Arbeitsabläufe führen ebenfalls zur Mitarbeiterzufriedenheit. Im Herbst 2019 wurde unser Qualitätsmanagementsystem vom TÜV Süd nach ISO 9001:2015 einzelzertifiziert. Es wurde uns bescheinigt, dass die Räumlichkeiten sowie die Büro- und Geschäftsausstattung auf dem neuesten Stand sind und wir mit moderner EDV- und Kommunikationstechnik arbeiten.

Die zunehmende Digitalisierung wird auch für uns in den nächsten Jahren ein zentrales Thema sein. Diesbezüglich sind wir sehr gut aufgestellt und können unseren Mandanten moderne Buchführungs- und Kommunikationswege anbieten. Wünsche und Anregungen unserer Mitglieder nehmen wir ernst und versuchen immer individuelle Lösungen anzubieten. Allerdings gilt es äußere Einflüsse, Gesetze und Rechtsprechung zu beachten. Neben steuerlichen Vorschriften sind das beispielsweise Regelungen zum Datenschutz oder zum Geldwäschegesetz.

Die Rechtsform der Genossenschaft hat sich in der Vergangenheit bewährt. Leider ergeben sich aufgrund dieser Rechtsform vermehrt Befugniseinschränkungen und Konflikte mit berufsrechtlichen Vorschriften für Steuerberater, so dass wir uns hier weiterentwickeln müssen. Wir gehen davon aus, dass es uns gemeinsam mit unseren Mitgliedern und Mandanten gelingen wird, auch an dieser Stelle die Voraussetzungen für bestmögliche Dienstleistungen zu schaffen.

Unser Dank gilt Herrn Dr. Stefan Wiesekopsieker, Bad Salzuflen, für die gelungene Abfassung unserer Chronik.

Auf die nächsten hundert Jahre!

Vorstand, Geschäftsführung und Aufsichtsrat

Genossenschaftsmitglieder (ausgewählte Wirtschaftsjahre)

Wirtschaftsjahr	Genossenschaftsmitglieder
1920	10 (Gründungsausschuss)
1931/1932	396
1946/1947	386
1951/1952	469
1956/1957	473
1961/1962	502
1966/1967	499
1971/1972	434
1976/1977	409

Wirtschaftsjahr	Genossenschaftsmitglieder
1981/1982	448
1986/1987	468
1991/1992	479
1996/1997	492
2001/2002	469
2006/2007	429
2011/2012	420
2016/2017	392
30. Juni 2019	387

Vorstandsvorsitzende der Genossenschaft

Beginn der Amtszeit (Wirtschaftsjahr)	Vorstandsvorsitzender
30. November 1921	August Schönlau, Remmighausen
1933/1934	August Müssemeier, Müssen
1944/1945	Friedrich Helweg, Nienhagen
1961/1962	Adolf Johannig, Ohrsen
1969/1970	Fritz Potthoff, Holzhausen
1979/1980	Rüdiger Arend-Heidbrinck, Lockhausen
1999/2000	Georg von Schönberg, Wierborn
2006/2007	Hermann Lakemeyer, Belle
2013/2014	Friedrich Niedermeier, Brüntrup

1. Geschäftsführer der Genossenschaft

Beginn der Tätigkeit (Wirtschaftsjahr)	Geschäftsführer (Leitung)
10. Februar 1920 (Gründung der Vorläuferin der Genossenschaft)	Gottfried Treviranus
1. Januar 1922	Alfred Lorenz
1. Januar 1934	Heinrich Kording
17. Januar 1959	Heinrich Tiemann
10. Februar 1970	Karl-Heinz Bake
September 1985	Ernst-Jochen Hitzemann
Ende 1987	Bernd Hölscher
September 2010	Jens Wegener

Aufsichtsratsvorsitzende der Genossenschaft

Beginn der Amtszeit (Wirtschaftsjahr)	Aufsichtsratsvorsitzender
30. November 1921	Georg Oehlerking, Schieder
1931/1932	Wilhelm Paulsen, Nassengrund
1933/1934	Hermann Sültemeier, Heiden
1974/1975	Friedrich Krietenstein, Hagen
1976/1977	Adolf Luetgebrune, Müssen
1983/1984	Friedrich Feger, Hardissen
1994/1995	Cord-Henning Braband, Ullenhäusen
2017/2018	Dr. Fritz Feger, Hardissen

Quellen

Ungedruckte Quellen

Landesarchiv NRW Abtlg. OWL, Detmold
L 76, Nr. 112
L 80.16, Nr. 35
L 80.16, Nr. 39
L 80.16, Nr. 41
L 80.16, Nr. 47
L 80.16, Nr. 49
Archiv der Landwirtschaftlichen Buchführungs-Genossenschaft Lippe eG, Lage

Literaturverzeichnis

Albers, Helene: Die stille Revolution auf dem Lande. Landwirtschaft und Landwirtschaftskammer in Westfalen-Lippe 1899-1999. Münster 1999.
Barmeyer, Heide, Niebuhr, Hermann, Zelle, Michael (Hrsg.): Lippische Geschichte. 2 Bd. Petersberg 2019.
Brendel, Marvin: Genossenschaften im Nationalsozialismus. In: Deutsche Hermann-Schulze-Delitzsch-Gesellschaft e. V. (Hrsg.): Genossenschaften in Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche. [Delitzsch 2016], S. 12-26.
Die Buchstellen der landwirtschaftlichen Körperschaften im Deutschen Reich nach dem Stande von 1913. In: Archiv des Deutschen Landwirtschaftsrats 38 (1914), S. 418-465.
Faust, Helmut: Geschichte der Genossenschaftsbewegung. Ursprung und Aufbruch der Genossenschaftsbewegung in England, Frankreich und Deutschland sowie ihre weitere Entwicklung im deutschen Sprachraum. 3. Aufl. Frankfurt / Main 1977. Landwirtschaftskammer für das Land Lippe 1922-1932. [Festschrift]. [Detmold] 1933. Lage-Lippe. Hannover 1928.
Van Faassen, Dina: Die lippische Landwirtschaft – Ein Berufsstand im Wandel. 150 Jahre LLHV 1844-1994. [Detmold 1994].

Interviewpartner

Otto Bergmann, Horn-Bad Meinberg
Friedrich Feger sen., Lage
Günter Hausmann, Detmold
Bernd Hölscher, Bielefeld
Günter Kerkhof, Lage
Heinz Mühlmeister, Lage
Jens Wegener, Lage

Bildnachweis

Archiv der Landwirtschaftlichen Buchführungs-Genossenschaft Lippe eG, Lage:
S. 11 r., 12, 20, 22, 23, 26, 27, 30 l., 30 r., 32 o., 32 u., 34, 35, 36, 37, 38/39, 41 l., 41 r.
Archiv der Lippischen Landes-Zeitung, Detmold: S. 29 (Foto: Sandra Castrup).
Deutsches Historisches Museum, Berlin: S. 18 (© Deutsches Historisches Museum / S. Ahlers; Inv.-Nr. Do 77/47111.1).
Familienarchiv Mühlmeister, Lage: S. 31.
Familienarchiv Riekehof-Böhmer, Lemgo: S. 5.
Familienarchiv von der Schulenburg, Hovedissen: S. 7.
Landesarchiv NRW Abteilung OWL, Detmold: S. 8 (L 80.16, Nr. 41), 10 (L 80.16, Nr. 35).
Lippische Landesbibliothek, Detmold: S. 14.
Sammlung Fritz Gast, Bad Salzuflen: S. 25.
Sammlung Dr. Stefan Wiesekopsieker, Bad Salzuflen: S. 4, 6, 11 l., 13, 19, 21, 24.
Stadt Detmold, Untere Denkmalbehörde: S. 16.

Impressum

100 Jahre Landwirtschaftliche Buchführungs-Genossenschaft Lippe eG 1920-2020
1. Auflage 2020
ISBN: 978-3-941726-73-4
Herstellung:
MediaWerkstatt | Die Werbeagentur,
Schlossstraße 18, 32657 Lemgo
Druck:
Bösmann Medien und Druck GmbH & Co. KG,
Ohmstraße 7, 32758 Detmold



Landwirtschaftliche Buchführungs-Genossenschaft Lippe eG

Landwirtschaftliche Buchführungs-Genossenschaft Lippe eG

Friedrich-Ebert-Straße 2

32791 Lage

Telefon: +49 05232-9531-0

Telefax: +49 05232-9531-44

info@buchstelle-lage.de

www.buchstelle-lage.de